

Versöhnungsbund (Hrsg.):

## **Der israelisch-palästinensische Konflikt**

Aufräumen mit gängigen Ansichten durch kritische  
Betrachtung im Gesamtzusammenhang



*Jeff Halper, Jimmy Johnson und Emily Schaeffer*



Jeff Halper, Jimmy Johnson  
und Emily Schaeffer

Der israelisch-palästinensische Konflikt:  
**Aufräumen mit gängigen Ansichten  
durch kritische Betrachtung im  
Gesamtzusammenhang**

Aus dem Englischen von  
Gabi Bieberstein, Juliane Bieberstein,  
Anne Korf und Anka Schneider

Sozio-Publishing

## **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Deutsche Übersetzung:

Gabi Bieberstein, Juliane Bieberstein, Anne Korf und Anka Schneider

Lektorat: Ludger Müller

Korrektur: Ludger Müller

Umschlaggestaltung: Lisa Tebbe und Ludger Müller

Titelblattfotos: ICAHD

Satz und Layout: Lisa Tebbe und Ludger Müller

Verantwortlich für den Inhalt ist der Herausgeber.

Herausgeber der deutschen Ausgabe:

Internationalen Versöhnungsbund

International Fellowship of Reconciliation / Mouvement international de la Réconciliation

Deutscher Zweig e.V., Schwarzer Weg 8, 32423 Minden, Deutschland

T: +49 (0)5 71 – 85 08 75 Fax: 05 71 – 82 92 38 7

[vb@versoehnungsbund.de](mailto:vb@versoehnungsbund.de), [www.versoehnungsbund.de](http://www.versoehnungsbund.de)

Titel der Originalausgabe:

THE ISRAELI-PALESTINIAN CONFLICT:

CHALLENGING SLOGANS THROUGH CRITICAL REFRAMING

1. Auflage 2007, 2. überarbeitete Auflage 2009

Herausgeber der Originalausgabe:

The Israeli Committee against House Demolitions (ICAHD)

PO Box 2030, Jerusalem 91020, Israel

+972 (0)2 624-5560, [info@icahd.org](mailto:info@icahd.org), [www.icahd.org](http://www.icahd.org)

## **Edition Sozio-Publishing 216**

1. leicht gekürzte deutsche Erstauflage 2010

ISBN 978-3-935431-16-3

© 2010 Sozio-Publishing, Belm-Vehrte / Osnabrück

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Sozio-Publishing achtet auf eine sozial- und umweltverträgliche Produktion! Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite oder auf Anfrage.

Sozio-Publishing, Belm-Vehrte

Internet: [www.sozio-publishing.de](http://www.sozio-publishing.de)

Aktualisierungen und Ergänzungen der vorliegenden Publikation stehen ggf. zum Herunterladen auf der oben genannten Internetseite von Sozio-Publishing zur Verfügung.

## Vorwort der Übersetzerinnen

Wir – die Nahostkommission des Versöhnungsbunds – merken, wie schwierig Gespräche über den Israel-Palästina-Konflikt oft sind. Zu diesem Thema gibt es viele ausführliche Bücher, an knappen guten Darstellungen fehlt es jedoch leider. Wir hatten schon vor, selbst eine Argumentationshilfe zu schreiben, und haben uns sehr gefreut, als uns diese Publikation vom Israelischen Komitee gegen Hauszerstörungen (ICAHD) in die Hände fiel. Sie ist sehr hilfreich bei Gesprächen, weil sie alle wichtigen Behauptungen derjenigen, die sich als pro-Israel bezeichnen, auflistet, sie dann im Gesamtkontext kritisch betrachtet und ihnen mit Argumenten entgegentritt. Und das Ganze erfolgt so knapp wie möglich ohne jedoch oberflächlich zu sein. Ein weiterer Vorteil dieser Publikation liegt darin, dass sie von der renommierten israelischen Friedensorganisation ICAHD verfasst worden ist.

Wir möchten hier noch kurz auf die Schwierigkeiten eingehen, die wir bei der Übersetzung mit den Begriffen „slogan“ und „reframing“ hatten.

Es liegt nahe, „slogan“ mit „Slogan“ zu übersetzen. Wir hatten jedoch Zweifel, weil der deutsche Begriff einen Werbeslogan assoziiert, der für eine Ware, eine Dienstleistung oder auch im politischen Bereich bewusst kreiert worden ist. Es stellt sich nun die Frage: Sind diese pro-Israel-Behauptungen kreiert worden oder haben sie sich einfach irgendwie entwickelt? Diese Frage lässt sich mit Sicherheit nicht für alle Behauptungen klären. Trotzdem lässt sich sagen, dass Politiker, Medien und einflussreiche Organisationen innerhalb und außerhalb Israels alles in ihrer Macht stehende getan haben, dass viele dieser Aussagen nicht hinterfragt werden. An den Behauptungen, es habe im Jahr 1948 keine Massaker an der palästinensischen Bevölkerung gegeben und die Palästinenser hätten freiwillig das Land verlassen, kann dies gut demonstriert werden. Beide sind wissenschaftlich leicht zu widerlegen. Aus israelischen Schulbüchern und auch aus der Öffentlichkeit wurden andere Darstellungen jedoch rigoros verbannt. Ein weiteres Beispiel ist der Satz, es gäbe keinen Partner für Frieden, den Ehud Barak 2000 beim Scheitern der Osloer „Friedensgespräche“ mit Yassir Arafat prägte. Dies glauben viele Menschen in Israel (und auch in anderen Ländern). Der Satz war damals so falsch wie heute. Tatsache war und ist, dass Israel keinen palästinensischen Verhandlungsführer gefunden hat, der die Forderung nach einem lebensfähigen palästinensischen Staat aufgibt.

Des Weiteren möchten wir auf die Begriffe „framing“ und „reframing“ eingehen. Das Anliegen von ICAHD besteht darin, mit dieser Publikation gängigen Slogans entgegenzutreten. Die Verfasser erreichen dies dadurch, dass sie den Betrachtungsrahmen gerade rücken – anschaulich dargestellt auf dem Titelbild. Dieses „Geraderücken“ bezeichnen sie als „reframing“. An vielen Textstellen haben wir dieses Wort mit „Betrachtung gängiger Slogans im Gesamtkontext“ übersetzt. Es geht den Verfassern nämlich darum, dass jeder Konflikt einen Rahmen oder einen Kontext („framing“) hat, in dem er kritisch betrachtet wird. Im Fall der pro-Israel-Vertreter ist dieses „framing“ einseitig; das einzige was zählt ist Israels Sicherheit. Bei dieser Perspektive werden andere Faktoren, die dem Konflikt zugrunde liegen, außer Acht gelassen – wie insbesondere die Tatsache, dass Israel einen Anspruch auf das gesamte Land zwischen Mittelmeer und Jordan erhebt, als auch die Besatzung. ICAHD nimmt ein „reframing“ vor. Der Konflikt wird im gesamten Kontext („framing“) gesehen, im Kontext der Menschenrechte und des Völkerrechts.

Unser Anliegen ist es, mit dieser Übersetzung zu einer fruchtbaren Diskussion und zu Hoffnung auf eine Konfliktlösung beizutragen.

# Inhaltsübersicht

3	Vorwort der Übersetzerinnen
7	Aufräumen mit gängigen Ansichten: Der Konflikt im Gesamtzusammenhang
15	Zionismus
21	Die Kriege 1947-49
25	1967 / Besatzung
29	Die Araber, Terrorismus & Sicherheit: „Keine Lösung“
49	Die Mauer / Der Zaun / Die Barriere
53	Die Unrechtmässigkeit der Kritik an Israel
57	Das Wesen Israels
63	Wie kommen wir also aus diesem Schlamassel raus?
68	Literaturverzeichnis
70	Weitere Quellen
71	Inhaltverzeichnis
76	Infos zum Versöhnungsbund und zur Nahostkommission





## **Aufräumen mit gängigen Ansichten: Der Konflikt im Gesamtzusammenhang**

Mit dieser Veröffentlichung wollen wir eine Lücke schließen: Wir wollen gängige Slogans entkräften – und das jeweils in einem Satz. Mit unserem Ansinnen sind wir nicht ganz glücklich. Als kritische Denker, die die Komplexitäten und Nuancen eines jeden politischen Konflikts verstehen, hassen wir Slogans. Sie vereinfachen auf geradezu lächerliche Weise, sie entstellen Probleme und bringen viel mehr Verwirrung als Klarheit. Wir würden sogar so weit gehen zu argumentieren, dass Slogans wie sie normalerweise gebraucht werden, in Wirklichkeit die Lösung von Konflikten *verhindern*, indem sie polarisieren; statt Brücken der Verständigung zu bauen, erheben sie Schranken des „wir“ *gegen* „sie“, bei denen „wir“ immer im Recht und „sie“ immer im Unrecht – wenn nicht sogar böse – sind.

Dennoch dominieren zu unserem Bedauern Slogans den öffentlichen Diskurs, in den Medien und den Regierungshallen nicht weniger als auf dem Marktplatz. Dieses Heft sammelt die wichtigsten Slogans welche der Leitung von ICAHD, Freiwilligen und Aktivisten in den Jahren ihrer Interaktion mit israelischen Juden und denjenigen in Israel und im Ausland, die sich als „pro-Israel“ darstellen, begegnet sind. Wenn ihnen nicht entgegengetreten wird, gibt es keine Hoffnung, ein politisches Gespräch zu entwickeln, das die Fragen wirklich klären und zur Lösung des Konflikts beitragen könnte, anstatt ihn ewig fortzusetzen. Wir behaupten nicht, es wäre ein voller Erfolg geworden. Wie man sehen wird, ist es uns nicht gelungen, die Slogans mit einem Satz gerade zu rücken. Stattdessen brauchten wir kurze Absätze. Es war einfach unmöglich, das Notwendige in einem markanten Spruch auszudrücken; die Fragen sind dafür viel zu komplex. Schon der Versuch, einen intellektuell redlichen und vollständigen Perspektivwechsel in kurze Abschnitte zu komprimieren, hat sich als extrem schwierig herausgestellt. Schade, dass es keine größere Öffentlichkeit für eine in die Tiefe gehende Diskussion gibt. Dennoch ist es von lebenswichtiger Bedeutung, eine klare, knappe Botschaft zu formulieren, die den Dialog innerhalb der Parameter des Völker- und Menschenrechts und der Gerechtigkeit hält, daher unsere Bemühung.

Wenn es um die Lösung von Konflikten wie demjenigen zwischen israelischen Juden und palästinensischen Arabern geht, ist die Einordnung des Konflikts genauso wichtig wie Tatsachen. Allen israelischen Regierungen, ob Labor, Likud oder Kadima, ist es gelungen, eine allein auf Sicherheit basierende Sichtweise zu fördern. Danach ist Israel ein winziges, friedliebendes Land, eine westliche Demokratie, die, von einem Meer seine Zerstörung anstrebender Araber umlagert, in einem existenziellen Kampf verwickelt ist, in dem es nur aus Selbstverteidigung handelt. Aus dieser Sicherheitsperspektive ist die Tatsache der Besetzung, die Israel leugnet und aus all seinen Äußerungen tilgt, völlig ausgeklammert. Stattdessen sieht sich Israel in der Rolle des unschuldigen Opfers eines „arabischen Terrorismus“. Diese Perspektive ist in der Welt nach dem 11. September nachvollziehbar und durchaus verständlich angesichts der Hauptbeschäftigung mit der „Sicherheit“; sie leuchtet den Menschen durchaus ein. Dennoch verhüllt sie andere, nicht sicherheitsrelevante Faktoren des Konflikts, die ihm allerdings zugrunde liegen und angesprochen werden müssen, wenn der Konflikt gelöst werden soll. Folgende aus israelischer Perspektive offensichtlich wesentliche Annahmen werden von der israelischen Regierung nicht explizit ausgesprochen:

- dass das gesamte Land zwischen dem Mittelmeer und dem Jordan exklusiv den Juden „gehört“, wodurch jegliche Rechte oder Ansprüche der Palästinenser – ja sogar ihre Existenz als Volk – null und nichtig gemacht werden;
- dass die „Sicherheit“ eine israelische Kontrolle des gesamten Landes erfordert, wodurch die Möglichkeit eines wirklich lebensfähigen und souveränen Palästinenserstaates eliminiert wird;
- dass es keine Besetzung gibt, und dass alles was Israel in den besetzten Gebieten tut, allein zur Verteidigung geschieht;
- dass tatsächlich Israel das Opfer ist und nach dem Völkerrecht keine Verantwortung trägt;
- dass es die Palästinenser sind, die den Frieden zurückweisen; und schließlich,
- dass die eine Seite gewinnen und die andere verlieren muss, wodurch ein gerechter, auf Menschen- und Völkerrecht, Versöhnung und regionaler Integration gegründeter Frieden unmöglich wird.

Während Sicherheit durchaus ein legitimes Anliegen Israels wie auch anderer Länder darstellt, schließt eine Akzeptanz der ausschließlich auf Sicherheit basierenden Perspektive die Möglichkeit eines gerechten und dauerhaften Friedens mit den Palästinensern aus. Als Israelis, die der Überzeugung sind, dass die

Sicherheit, das Überleben und die moralische Integrität des Landes vom Erreichen eines Übereinkommens mit seinen Nachbarn abhängen, halten wir diese Option für unannehmbar. In der Tat weisen wir diese offizielle Sichtweise insgesamt zurück. Unsere Interpretation der Geschichte der Region und des Zionismus, unser Verständnis des Zustandekommens der israelischen Politik in Bezug auf die Besatzung, und unsere Erfahrungen mit unseren palästinensischen Partnern und Freunden führen uns zu einer anderen Sicht.

Mit der hier empfohlenen Sichtweise streben wir an, zugrunde liegende Ursachen des Konflikts zwischen Israel, den Palästinensern und der weiteren arabischen Welt zu betrachten und gleichzeitig Lösungswege aufzeigen. Verglichen mit der israelischen Sicherheitsperspektive stützt sich unsere Frieden- und Menschenrechts-Sichtweise auf die folgenden Prinzipien (siehe nächste Doppelseite).

## **Die israelische Sicherheitsperspektive**

*Grundgedanke:  
Ausschließlichkeit*

- Das Land Israel gehört ausschließlich dem jüdischen Volk; es gibt kein anderes Volk, das legitime Rechte oder Ansprüche besitzt.

*Definition des Problems:  
Sicherheit*

- Israel kämpft um seine Existenz. Die Araber wollen keinen Frieden; die Palästinenser sind unsere Dauergefeinde.
- Die Politik Israels gründet sich allein auf die Sorge um Sicherheit; es gibt keine Besatzung.
- Das Grundproblem ist der arabisches Terror.

## **Eine auf Menschenrechten basierende geänderte Perspektive**

*Grundgedanke:  
Selbstbestimmung*

- Zwei Völker bewohnen Israel/Palästina und jedes hat ein Recht auf Selbstbestimmung.

*Definition des Problems:  
eine Tatsachen schaffende, expansionistische Besatzung*

- Die Palästinenser erkennen israelische Herrschaft über 78% des Landes an; die arabische Welt hat Israel die regionale Integration angeboten.
- Israel verfolgt eine Tatsachen schaffende Politik der Expansion in den besetzten Gebieten, auf Siedlungen und Kontrolle gegründet.
- Das Problem ist die israelische Besatzung; palästinensische Gewalt ist ein Symptom der Unterdrückung. In der Sprache der Menschenrechte sind alle Angriffe auf Zivilpersonen verboten, unabhängig davon ob es um staatliche oder nicht staatliche Handelnde geht.

## **Die israelische Sicherheitsperspektive**

*Lösung:*  
*win/lose*

- Der Konflikt ist eine „win/lose Situation“: entweder wir „gewinnen“ oder „sie“ tun es.
- Da Israel das Opfer ist, ist es von der Rechenschaftspflicht für seine Handlungen befreit.
- Jede Lösung muss Israel die Kontrolle über das gesamte Land gewähren. Wenn Israel einen palästinensischen Staat zulässt, wird dieser notwendigerweise gestutzt, nicht lebensfähig und nur halb-souverän sein.
- Die Antwort auf den Antisemitismus ist ein militärisch starkes Israel, das mit den USA verbunden ist.

## **Eine auf Menschenrechten basierende geänderte Perspektive**

*Lösung:*  
*win/win*

- Nur ein auf Menschen- und Völkerrecht basierendes Ergebnis sichert eine win/win Lösung.
- Israel ist eine wichtige regionale Supermacht, die für seine Handlungen rechenschaftspflichtig ist.
- Entweder es muss sich ein lebensfähiger und wirklich souveräner palästinensischer Staat herausbilden, oder eine andere, von beiden Seiten akzeptierte Option, nach dem Prinzip der Selbstbestimmung.
- Der Antisemitismus ist eine Form des Rassismus; nur die Achtung der Menschenrechte bietet eine wirksame Antwort auf den Antisemitismus und die Sicherheits-sorgen Israels.

Wir betrachten die Situation in seinem Gesamtkontext und behaupten, dass nur eine politische, auf Menschen- und Völkerrecht basierende Lösung am Ende den Sorgen beider Völker um Gerechtigkeit und Sicherheit Rechnung tragen kann. Das ist keine „radikale“ Behauptung. Wir vertreten die Auffassung, dass die Menschenrechte und das Völkerrecht nicht nur eine notwendige Basis für die Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts sind, sondern dass sie die einzige Hoffnung unserer gesamten Welt darstellen im Kampf um Gleichheit, gegen Ausschließlichkeit, für kulturelle Verschiedenheit, Rechte, Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand, gegen die heute vorherrschenden Mächte der Realpolitik, der Großmachtvorherrschaft, des Militarismus und eines aggressiven globalen Kapitalismus. Der israelisch-palästinensische Konflikt ist in vielerlei Hinsicht nicht nur regional, sondern hat globale Auswirkungen. Wenn sich die Besatzung tatsächlich durchsetzt, wenn ein ganzes Volk buchstäblich gefangen wird hinter hohen Betonmauern, wenn Ausschließlichkeit und Militarismus sich gegenüber grundlegenden Menschenrechten durchsetzen, was bedeutet das für uns alle?

Am Ende lehnt die vom kritischen israelischen Friedenslager vorgelegte, andere Perspektive die grundlegende Prämisse des Sicherheitsparadigmas ab: dass Muslime und Araber insgesamt und Palästinenser insbesondere unsere Feinde sind. Wir weisen alle Versuche zurück, diesen Grundsatz durch die Behauptung, dass Juden und Araber „seit Urzeiten“ Feinde oder dass wir in einen „Kampf der Kulturen“ (clash of civilisations) verwickelt seien, zu mystifizieren. Wir bestehen darauf, dass der Konflikt als ein politischer zu sehen ist, der deshalb auch eine Lösung hat. Wir weisen ebenfalls den Gedanken zurück, der Terrorismus sei die Wurzel des Konflikts. Während wir jeden Angriff auf Zivilisten verurteilen, erkennen wir, dass solche Gewalt ein Symptom der unerträglichen Unterdrückung ist, das nur dann verschwinden wird, wenn die zugrunde liegenden Ansprüche erfüllt und Missstände beseitigt werden.

Wir müssen auch die bedeutenden Schritte anerkennen, die auf eine gerechte Lösung des Konflikts gemacht worden sind, obwohl sie durch die Gewalt der letzten Jahre verdeckt wurden. Sowohl die Palästinenser wie auch die Arabische Liga haben Israel innerhalb der „grünen Linie“ (d. h. 78% des gemeinsamen Landes) anerkannt; Israel hat Frieden mit Ägypten und Jordanien und unterhält Beziehungen zu vielen arabischen Ländern sowie wachsende Verbindungen mit der gesamten arabischen und islamischen Welt; eine viel versprechende diplomatische Road Map ist durch die USA, Europa, Russland und die UN for-

muliert worden; die Mehrheit der israelischen Juden erkennt die Existenz des palästinensischen Volkes an und hat sogar die Bereitschaft signalisiert, die besetzten Gebiete aufzugeben, wenn die eigene Sicherheit garantiert werden könnte; und die Israelis und Palästinenser führen seit Langem – wenn auch nur ab und an – Verhandlungen.

Ein gerechter Frieden in Israel/Palästina ist kein Traum. Er ist zu erreichen, wenn wir in der richtigen Weise darauf zugehen, als eine Win/win-Gleichung, die die Rechte, Ansprüche und Beschwerden aller Parteien anerkennt und anspricht. Zu diesem Zweck legen wir unsere andere kritische Einordnung des Konflikts vor. Sie wurde durch *israelische Juden* vorgenommen; sie erhebt keinen Anspruch, die Ansichten der Palästinenser zu repräsentieren. Sie ist konstruktiv; da sie den Konflikt als einen politischen anspricht, geht sie davon aus, dass es eine gerechte und wirksame Lösung gibt. Und sie bietet Hoffnung indem sie Auswege aus „unserem“ hundertjahrelangen Konflikt aufweist und, auf dem Weg dahin, ein Modell der *Konfliktlösung* (nicht eines bloßen Managements) für unterdrückte Völker überall darstellt.





## Zionismus

*„Das Land Israel gehört dem jüdischen Volk.“*

### **Juden haben eine echte Bindung an das Land, aber nicht eine exklusive.**

Es handelt sich um eine echte historische, aber nicht exklusive Bindung. Juden (genauer: Judäer) stellen die Mehrheit der Bevölkerung des Landes für nur etwa 1.900 der vergangenen 5.000 Jahre niedergeschriebener Geschichte dar – und waren noch kürzer an der Regierung. Für die letzten etwa 1400 Jahre „gehörte“ das Land den Muslimen, zumeist Arabern, auch wenn viele Völker kamen und gingen. Die Juden haben nicht mehr und auch nicht weniger, das Recht in dem Land zu leben als andere Völker, die hier leben. Letztendlich kann kein Volk das Land exklusiv für sich beanspruchen. Während die Zionisten behaupten, dass die Juden die „zurückkehrenden Eingeborenen“ sind, kontern die Palästinenser, dass sie die Summe aller indigenen Völker darstellen, die dort in einer ununterbrochenen Kontinuität gelebt haben. Wer hat Recht? Beide Behauptungen haben einen gewissen Wert, allerdings wurden beide Geschichtsdarstellungen konstruiert, um nationalen Absichten zu dienen. Während die Juden versuchen, exklusiven Besitz an dem Land geltend zu machen, haben die Palästinenser, die sich als die eingeborene Bevölkerung betrachten, es für notwendig gefunden, ihre nationalen Rechte zu behaupten. Um irgendein Übereinkommen zu ermöglichen, müssen beide Völker des anderen Recht auf eine nationale Präsenz anerkennen und einen Weg finden, es zu teilen.

- außerdem -

### **Wenn Israel wirklich ein demokratischer Staat ist, dann muss es allen Bürgern gleichermaßen gehören; sowohl Juden als auch Nicht-Juden.**

Eine Demokratie „gehört“ allen Bürgern; keine spezielle Gruppe kann ein exklusives Privileg gegenüber den anderen beanspruchen. Mindestens 24% (vielleicht bis zu 30%) der Israelis sind keine Juden. In der israelischen Bevölkerung von 7 Millionen gibt es 1,39 Millionen Araber und mehr als 300.000 sind ethnische Russen, nicht-jüdische Äthiopier und ausländische Arbeiter, die hier geheiratet haben, sowie andere eingebürgerte Staatsangehörige. Die Unabhängigkeitserklärung Israels verspricht „die vollständige Gleichheit der sozialen und politischen Rechte für alle seine Einwohner, unabhängig von Religion, Rasse

oder Geschlecht; es wird Freiheit der Religion, des Gewissens, der Sprache und der Kultur gewährleisten; es wird die heiligen Orte aller Religionen sicherstellen; und es wird den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen treu sein“. Wenn wir über das gesamte „Land“ Israel sprechen, dann müssen wir auch die 4 Millionen Palästinenser einbeziehen, die unter israelischer Kontrolle leben, aber keine Staatsbürger sind. Sofern Israel nicht einem souveränen palästinensischen Staat in den besetzten Gebieten zustimmt, muss es entweder ein binationaler Staat werden oder ein Apartheidsregime.

•

*„Gott gab das Land Israel den Juden, seinem gewählten Volk.“*

### **Das Vermischen von Glauben und Politik ist immer ein gefährliches Vorhaben.**

Jeder hat das Recht auf religiösen Glauben, aber nicht darauf, diesen Glauben anderen aufzuzwingen. Jüdische Ansprüche auf ein heiliges Recht über das Land Israel kollidieren mit dem ebenso gültigen Anspruch, dass Palästina, das Heilige Land, heilig für die Muslime ist (*waqf*) und ebenso ein väterliches Erbe der Palästinenser. Kein Anspruch kann objektiv bewiesen werden und die gewaltsame Durchsetzung eines Anspruchs über die anderen wird nur in andauernden Konflikt und Leiden resultieren.

### **Die breite Mehrheit der Juden glauben *nicht*, dass Gott uns das Land gegeben hat.**

Die breite Mehrheit, sowohl in Israel als auch in der Diaspora, ist säkular und glaubt nicht, dass Gott sich in Konflikten auf eine Seite stellt, ein ausgewähltes Volk hat oder speziellen Völkern Land gibt (inklusive Amerikanern mit ihrer gottgesegneten Manifest Destiny-Ideologie<sup>1</sup>). Selbst die säkularen Menschen, die auf aggressive Art den jüdischen Anspruch auf das Land vertreten, Leute wie Menachem Begin, Ariel Sharon und Binyamin Netanyahu, begründen dies durch nationale und historische Ansprüche, nicht durch religiöse. Um die Sache weiter zu verkomplizieren: Die meisten ultra-orthodoxen Juden, die tatsächlich glauben, dass Gott das Land Israel den Juden gab, sind Anti-Zionisten. Ihrer Meinung nach ist die Inbesitznahme von Land durch säkulare Juden als politischer Akt eine blasphemische Vorwegnahme des göttlichen Rechts, die Juden auf dem Land zu Gottes eigener Zeit und unter seinen eigenen Umständen wieder anzusiedeln.

*„Die Araber kamen erst in dieses Land, nachdem die Zionisten angefangen haben, es zu entwickeln.“*

### **Falsch. Na und?**

Kein seriöser Wissenschaftler, ob Israeli oder sonst was, unterstützt diesen Mythos. Die Araber kamen ursprünglich im Jahre 638 unter Caliph Umar ins Land, als die Christen von Jerusalem vor seiner Armee kapitulierten. Die Araber kolonisierten Palästina und während mehrerer Jahrhunderte dominierten die arabischsprachige Sprache und Kultur. Von dieser Zeit an bis zur Vertreibung von mehr als 700.000 palästinensischen Flüchtlingen durch Israel sowie der Masseneinwanderung von Juden stellten die Araber die dominierende demografische Mehrheit. Selbst heute machen die Juden nur etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Israel/Palästina aus.

Wie anzunehmen ist, ist die Frage des Wer-kam-wann, wer war „tatsächlich“ ein Eingeborener und wem „gehört“ das Land bei weitem zu kompliziert für einen Merksatz. Ein Teil des Bevölkerungswachstums bei den Arabern begann in den 1850er Jahren als Ergebnis der verbesserten medizinischen Versorgung von Seiten der Osmanen und der christlichen Missionare. Zudem gab es eine signifikante Emigration der Araber während des 19. Jahrhunderts aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation, welche sich erst wesentlich verbesserte, als die Briten – nicht die Zionisten – begannen, das Land zu „verbessern“. Die Briten importierten Arbeiter aus Syrien und anderswo, und es ist wahrscheinlich, dass palästinensische Familien, die zuvor emigriert waren, zurückkehrten. Das Land Israel/Palästina war auf keinen Fall „leer“, als die Zionisten begannen einzuwandern, wie diese behaupten (1880 lebten etwa 24.000 Juden in Palästina zusammen mit 400.000 Arabern, das heißt 6%). Bis 1922 ist die jüdische Bevölkerung auf 84.000 gegenüber 590.000 Arabern (etwa 12%) angestiegen und in 1948 betrug die jüdische Bevölkerung 650.000 gegenüber 1.300.000 Arabern – etwa 33%. Der stetige aber nicht einschneidende Anstieg der arabischen Bevölkerung scheint nicht besonders mit Immigration verbunden zu sein (Porat 1986; Sachar 1981).

- außerdem -

## **Na und?**

Keine Manipulation von Statistiken wird die Tatsache mindern, dass beide Völker in dem Land existieren und nationale Rechte für sich beanspruchen. Juden können nicht für Palästinenser entscheiden, ob diese ein Volk sind mit dem Recht in Palästina/Israel zu leben, und Palästinenser können nicht für Juden entscheiden.

•

*„Juden haben das Recht auf Selbstbestimmung“*

## **Juden, die sich national definieren – d. h. israelische Juden, die nicht ultra-orthodox sind – haben in der Tat das Recht auf Selbstbestimmung.**

Sicherlich, aber Rechte sind universell und daher haben Palästinenser diese auch. Die gleichen Rechte und Abkommen, welche das Selbstbestimmungsrecht des jüdischen Volks schützen, schützen ebenso die Rechte der anderen. Der jüdische Anspruch auf Selbstbestimmung in ihrem historischen Heimatland kann nicht dem der Palästinenser vorgezogen werden.

•

*„England möchte seine englische Identität behalten; warum kann Israel nicht seine jüdische Identität behalten? Wir wollen nur unseren jüdischen Staat.“*

## **England ist eine Demokratie, die all ihren Bürgern gehört, sowohl eingeborenen als auch immigrierten. Israel ist eine Ethnokratie welche jüdische Rechte über die der anderen in Israel lebenden Menschen stellt.**

Die Frage ist nicht, ob Juden ein Recht auf Selbstbestimmung haben, sondern was genau die „Nation“ ist, die Selbstbestimmung beansprucht. In Großbritannien oder anderen westlichen Demokratien ist deine Nationalität durch deinen Pass bestimmt. In Israel übertrumpft das Jüdischsein die israelische Nationalität, welche von allen geteilt wird, die einen israelischen Pass tragen.

Als eine *Ethnokratie* – ein Land, das einem speziellen Volk „gehört“ und nicht all seinen Bürgern – konnte Israel nicht eine pluralistische Gesellschaft wie Großbritannien werden, da es, wenn es ein jüdischer Staat bleiben wollte, nur die Immigration von Juden erlauben konnte. Das Gesetz der Rückkehr gewährt nur

Juden automatisch die Staatsbürgerschaft, während es den palästinensischen Flüchtlingen das Rückkehrrecht verweigert. In Großbritannien könnte das nicht passieren. Wir müssen uns fragen: Wie gleichen wir die jüdischen Rechte auf Selbstbestimmung mit den Rechten der 24-30% nicht-jüdischen Israelis aus, die die gleiche Staatsbürgerschaft haben?

•

*„Es muss einen jüdischen Staat geben, in dem Juden für den Fall, dass sie jemals aus ihrem Land flüchten müssen, Asyl finden.“*

### **Vor dem Rassismus zu flüchten hilft nicht.**

Antisemitismus, Rassismus und Unterdrückung müssen, wo auch immer und wann auch immer sie ihre hässlichen Köpfe erheben, bekämpft werden. Es hilft nicht, an einen angeblich „sicheren“ Ort zu fliehen (besonders Israel, der eine Ort auf der Welt, an dem Juden am wenigsten sicher sind). In unserem globalen Dorf gibt es keinen sicheren Hafen. Entweder wird die Welt für alle sicher gemacht oder wir werden uns darin abwechseln, Opfer der Stunde zu sein. Dies ist der Grund, weshalb es so wichtig ist, für universelle Menschenrechte einzutreten und sicherzustellen, dass jeder in Sicherheit, Frieden und Würde lebt. Juden müssen weiterhin – wie sie es in der Geschichte gewesen sind – Verfechter des Rechts sein. Sie können nicht fliehen.

- außerdem -

### **Israel braucht keine Schönwetter-„Flüchtlinge“**

Israel mag ein zukünftiger Zufluchtsort sein (auch wenn es ziemlich unwahrscheinlich ist), aber erwarte nicht, dass es sich in eine Art Schwebezustand verwandelt, bis zu einer Zeit in der bequeme Juden aus dem Westen möglicherweise sich zu einer Emigration herablassen. Israel muss seinen Platz im Nahen Osten finden, auch wenn das bedeutet, ein ganz anderes Land zu werden als es die Leute erwarten. Als Israelis haben wir einen Rat: Bleibe wo du bist und kämpfe gegen Antisemitismus und Ungerechtigkeit.



## Die Kriege 1947-49

„Die palästinensischen Flüchtlinge sind freiwillig oder aufgrund des Befehls arabischer Kommandeure gegangen.“

**Die Flüchtlinge waren Opfer einer wohl durchdachten Kampagne der ethnischen Säuberung, die durch die frühe Abwanderung der Eliten unterstützt wurde.**

Die zionistische Bewegung kam nach Palästina nicht nur mit dem Anspruch auf das Land als das historische Erbgut der Juden, in dem sie die nationale Selbstbestimmung anstrebte, sondern mit einem exklusiven Anspruch, welcher die bloße Existenz des palästinensischen Volks sowie dessen Rechte und Land-Ansprüche gelehnet hat. Dies stellte sich öffentlich und explizit im Jahr 1937 heraus, wurde aber 1947 in die Tat umgesetzt, als – *bevor* Israel als Staat gegründet wurde, *bevor* es in einen Kampf mit den Palästinensern eintrat oder von arabischen Armeen angegriffen wurde – eine Entscheidung bei den jüdischen Führungskräften gefällt wurde, konkrete militärische Schritte zu unternehmen, um die jüdische demografische Vorherrschaft im gesamten Palästina sicherzustellen. Wie der israelische Historiker Ilan Pappé in seinem Buch *Die ethnische Säuberung Palästinas* (2006) detailliert ausführt, begannen die ersten *offensiven* Operationen Ende 1947 bis Anfang 1948. „Jeder Angriff [auf arabische Wohngegenden, Städte und Dörfer]“, so ein Mitglied im Führungsgremium, „muss mit Besatzung, Zerstörung und Vertreibung [*tibur*] enden“ (Pappé 2006:64). Im März 1948, zwei Monate bevor die Briten abzogen, hat die jüdische Führerschaft den berüchtigten Vertreibungsplan Dalet angenommen. Bis Israel seine Unabhängigkeit deklarierte, waren 250.000 Palästinenser entweder geflüchtet oder aus ihren Häusern verjagt worden (Pappé 2006:119). Es macht wenig Sinn, dass Leute ihre Häuser „freiwillig“ für eine unbestimmte Zukunft verlassen, und, gemäß dem primären Experten zu diesem Thema, Benny Morris (2004), gibt es keinen Nachweis irgendeines Aufrufs der arabischen Führer an die palästinensische Bevölkerung, ihre Häuser zu verlassen.

- außerdem -

### **Verantwortung übernehmen.**

Nach unserer Sicht auf den Konflikt ist Israel nicht das Opfer, sondern hat beständig einen exklusiven aktiven Anspruch auf das gesamte Land verfolgt, welches es in einen Kollisionskurs mit der ursprünglichen Bevölkerung gebracht hat. Es geht nicht darum, Israel zu beschuldigen (wie „Pro-Israel“-Anwälte versuchen, die Araber zu beschuldigen); eher darum, Israel – und die Palästinenser – für ihre Aktionen nach internationalem Recht *zur Rechenschaft* zu ziehen.

•

*„Es gab keine Massaker.“*

### **Falsch. Lasst uns Verantwortung übernehmen.**

Benny Morris (2004) berichtet, dass es 18 Massaker gab, die von Juden an palästinensischen Gemeinden verübt wurden. Ilan Pappé (2006) führt 36 auf.

•

*„Wenn die Ereignisse umgekehrt gewesen wären, hätten die Araber uns massakriert.“*

### **Wie kann man das wissen? Ist dies nicht das, was alle Kolonialisten über die „unzivilisierten“ Eingeborenen behaupten, sogar wenn sie dabei sind, sie zu massakrieren?**

Die Geschichte wurde nicht umgekehrt und wir waren diejenigen, die massakrierten; wir waren es, die 60% der Palästinenser vertrieben, wofür Rechenschaft abgelegt werden muss. Was außerdem noch der Aufmerksamkeit entgeht, sind arabische Versuche, mit der Yishuv (der jüdischen Gesellschaft vor 1948) und dem jungen Staat Israel politisch zu verhandeln. Yishuv-Führer hatten vor 1948 ausgezeichnete Beziehungen mit Ägypten (Shlaim 2000); Israel trat in den Krieg von 1948 ein mit einem Pakt mit Jordanien, das Land zwischen sich aufzuteilen (Shlaim 1988); und der palästinensische Kommandeur Fawzi al-Qawqji hat eine Waffenruhe von Januar bis März 1948 angestrebt, in welcher er anbot, das Thema der jüdischen Präsenz in Palästina in der Arabischen Liga zur Diskussion zu stellen (Pappé 2006:116).



Aber warum hätten die Araber uns massakrieren sollen? Wir kennen die kalte Berechnung hinter unseren Massakern, das Verlangen einen reinen jüdischen Staat und ein Heimatland zu schaffen, aber die Araber, welche mit Juden in Palästina und innerhalb der arabischen Welt Jahrhunderte lang gelebt haben, hatten kein solches nationales Streben. Der Konflikt ist in seiner Wurzel ein kolonialistischer, bei der die indigene Bevölkerung mit all ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln – weitaus geringere als diejenigen der kolonialen Mächte – Widerstand leistet gegen den Verlust ihres Landes und ihre Vertreibung. Hätte sich der Zionismus mit dem nationalen Streben sowie den Ängsten der Palästinenser auseinandergesetzt anstatt schonungslos das Ziel einer ethnischen Dominierung zu verfolgen, hätten nicht nur die Kriege vermieden werden können, sondern ebenfalls jegliche Motivation, die die Araber hätten haben können, die Juden zu massakrieren.



## 1967/Besatzung

*„Es gibt keine Besatzung. Es handelt sich um umstrittene Gebiete.“*

### **Reine Spitzfindigkeit**

Israels Behauptung, dass die 1967 eroberten Gebiete nur „umstritten“ oder „verwaltet“ seien, wird weder von internationalen Gesetzen noch von der internationalen Gemeinschaft unterstützt. Israel argumentiert, dass eine Okkupation nur dann vorliege, wenn ein souveränes Land Territorium eines anderen souveränen Landes erobere, und da es keine souveräne Macht über Westbank, Ost-Jerusalem oder Gaza gegeben habe (Jordanien und Ägypten hatten die Macht über diese Gebiete nach 1948), habe niemand einen Anspruch. Diese Interpretation gibt den Palästinensern überhaupt keinen Status und setzt sich über die international akzeptierte Definition von Besatzung hinweg, die sich auf effektive Kontrolle von Territorien jenseits der anerkannten Grenzen bezieht und nicht auf Fragen der Souveränität.

John Dugard, der Berichterstatter der UN zur Situation der Menschenrechte in den seit 1967 Besetzten Palästinensischen Gebieten und einer der weltweit führenden Autoritäten im Bereich des internationalen Rechts schrieb 2007 in seinem Bericht an den UN-Menschenrechtsrat:

Die internationale Gemeinschaft, vertreten durch die Vereinten Nationen, hat drei Herrschaftssysteme als menschenrechtsfeindlich identifiziert – Kolonialismus, Apartheid und fremde Besatzung. Eine Vielzahl von Resolutionen der UN-Vollversammlung bezeugt dies. Israels Besatzung der Westbank, Gaza und Ost-Jerusalems enthält Elemente aller dieser drei Herrschaftssysteme, was die Besetzten Palästinensischen Gebiete (Occupied Palestinian Territories, OPT) von besonderer Bedeutung für die internationale Gemeinschaft werden lässt. Dass die OPT von Israel besetzt und durch die Regeln eines besonderen rechtlichen Besatzungssystems regiert werden, ist nicht zu bestreiten. Der Internationale Gerichtshof bestätigte dies für die Westbank und für Ost-Jerusalem in dem Gutachten *„Legal Consequences of the Construction of a Wall in the Occupied Palestinian Territory“* (Seite 136, Abschnitt 78) und urteilte, dass die Vierte Genfer Konvention bezüglich des Schutzes der Zivilbevölkerung zu Kriegzeiten (von 1949) für diese Gebiete anwendbar (Seite 136, Paragraph 101) sei.

Der UN Sicherheitsrat, die UN Vollversammlung und Staaten, die die Vierte Genfer Konvention unterschrieben haben, erklärten, dass sich diese Konvention auf die gesamten OPT anwenden lässt. (S.136, Abschnitt 96-99). Außerdem kann nicht ernsthaft argumentiert werden, Israel habe den Gazastreifen seit August 2005, als es seine Siedler und Streitkräfte zurückzog, nicht mehr okkupiert ... Israel war in der Lage, effektive Kontrolle über das Territorium durch Kontrolle der externen Grenzen, des Luftraums und des Meers auszuüben. Seit diesem Datum hat Israel seine militärische Macht im Gazastreifen durch militärische Eingriffe und Beschuss ausgeübt – in einer Weise die deutlich eine Besatzung darstellt.

•

*„Die Siedlungen dienen der Sicherheit.“*

**Nein, sie dienen der Kontrolle, der „Judaisierung“ und dazu, einen lebensfähigen palästinensischen Staat zu verhindern.**

Die israelische Regierung hat seit dem Zeitpunkt, zu dem sie mit dem Bau der Siedlungen begann, fast unmittelbar nach dem Krieg von 1967 bis heute, niemals behauptet, dass sie einen Beitrag zur Sicherheit leisten. Sie wurden aus zwei Gründen errichtet, die beide mit dem Anspruch Israels auf das gesamte Land eher denn mit Sicherheit zu tun haben: zur Kontrolle über das Territorium und wegen der Bezüge dieses Gebiets zur jüdischen Geschichte. In der Tat haben die meisten Siedlungen, mitten in stark besiedelten palästinensischen Gebieten platziert, Bedrohungen für ihre Zivilbevölkerung *erst geschaffen* und rechtefertigen auf diese Weise eine militärische Präsenz. Ariel zum Beispiel liegt genau in der Mitte der Westbank. Es gibt ohne diese israelischen Zivilisten keinen plausiblen Vorwand für die Ariel umgebenden Armeebasen und die Mauer die Ariel umgeben.

Die Siedlungen haben nur eine Aufgabe: den Palästinensern, auf deren Territorien die meisten gebaut sind, mehr Land zu entreißen. Gemäß internationalem Recht sind sie illegal, da die Vierte Genfer Konvention der Besatzungsmacht verbietet, ihre eigene Zivilbevölkerung in das besetzte Gebiet zu transferieren. (siehe [www.fimep.org](http://www.fimep.org), Foundation for Middle East Peace; ebenso „settlement watch“ Seite auf der Peace Now website [www.peacenow.org](http://www.peacenow.org))

Wir gehen sogar noch weiter und behaupten, dass fast kein Element der Besatzung etwas mit wirklicher Sicherheit zu tun hat. Sicherheit erklärt nicht die Errichtung von 250 Siedlungen, die Enteignung des größten Teils des palästinensischen Lands, die Zerstörung von 18.000 palästinensischen Häusern seit 1967, die Abholzung von einer Million Oliven- und Fruchtbäumen, die ökonomische „Abriegelung“ und viele Einschränkungen der Bewegungsfreiheit (auferlegt zu Beginn des Oslo-Friedens-Prozesses und nicht als Antwort auf irgendeine Sicherheitsbedrohung), die gewundene Linie der Trennungsbarriere, die tief in palästinensisches Gebiet eindringt, der Bau eines massiven Straßensystems nur für Israelis durch die Westbank hindurch, der Annexion von „Ost-Jerusalem; in der Tat, obwohl, „Sicherheit“ der Auffangbegriff der gesamten israelischen Politik in den besetzten Gebieten ist, hat Sicherheit in Wirklichkeit wenig zu tun mit der Kontrollmatrix Israels, einem aktiven Anspruch auf das gesamte Land, nicht einer defensiven Politik (Halper 2005).



## Die Araber, Terrorismus und Sicherheit: „Keine Lösung“

*„Juden und Araber können nicht friedvoll zusammen leben und haben es nie getan.“*

### **Der erste Gedanke: Wenn das wahr ist, dann war der Zionismus eine wirklich schlechte Idee!**

Glücklicherweise jedoch ist diese Behauptung einfach nicht wahr. Im Mittleren Osten und in Nordafrika gab es in ihrer langen Geschichte in fast jedem Land lebendige jüdische Gemeinschaften. Selbstverständlich gab es beständige Spannungen und gelegentliche Konfliktfälle – jedoch erstaunlich wenig für eine Periode, die 1.600 Jahre zurück geht zu den Ursprüngen des Islam und noch Tausende von Jahren proislamischer Koexistenz umfasst. Sicher, Konzepte der Gleichheit fehlten (Sie fehlten in Europa ebenso bis zu den Revolutionen in Amerika und Frankreich), aber Muslime hinzustellen als die „Feinde“ der Juden ist eine unerhörte, grobe Vereinfachung. In der Tat, das Konzept „jüdisch-christlich“ selbst, das in dem Argument des Zusammenpralls der Kulturen (Clash of Civilizations) gegen den Islam benutzt wird, ist eine völlige Verdrehung der Geschichte. Wenn überhaupt, dann war es ein Gegenüber der jüdisch-islamischen Zivilisation und der Christen. Das Judentum ähnelt dem Islam im Hinblick auf Glaubenslehre, Struktur und Rituale weit mehr als dem Christentum, und Juden lebten unendlich viel besser in muslimischen Gesellschaften als in christlichen.

Juden und Christen wurden vom Islam als „Völker des Buchs“<sup>2</sup> betrachtet. Obgleich viel in den Begriff *Dhimmi*<sup>3</sup> hineininterpretiert wurde, der vereinfacht und ohne historischen Kontext als „Bürger zweiter Klasse“ übersetzt wird, genossen Juden und Christen intern kommunale Autonomie entsprechend den religiösen Gesetzen und Traditionen. Sie wurden vom Islam nicht als Ungläubige betrachtet und wurden nicht missioniert, noch wurden sie in muslimischen Ländern als fremde Elemente betrachtet, wie dies in Europa der Fall war. Es gab in muslimischen Ländern nichts was annäherungsweise einer Ideologie des Antisemitismus entsprach, und wenn Juden und Christen einen untergeordneten Status gegenüber Muslimen anzuerkennen hatten, dann war das eher durch symbolische Akte (wie das Zahlen einer Kopfsteuer). Außer im Jemen und im Iran, wo es eine schiitische Herrschaft gab, litten Juden niemals unter schweren Einschränkungen wie sie ihnen in Europa auferlegt wurden (zum Beispiel dass sie

kein eigenes Land besitzen, in vielen Berufen nicht arbeiten und bedeutende Städte nicht betreten durften). Jüdische Viertel hatten nichts mit europäischen Ghettos gemeinsam (Halper 1991:25-31).

Es bleibt eine Tatsache, dass damals, als Juden während der Inquisition aus Spanien und Portugal vertrieben wurden, sie im muslimischen Ottomanischen Reich eine willkommene Zuflucht fanden. Pogrome und letztendlich der Holocaust waren Produkte des europäischen Antisemitismus. Es ist eine große Ungerechtigkeit sowohl Muslimen als auch Mizrahim-Juden (Juden aus muslimischen Ländern) gegenüber zu versuchen ein europäisches Modell des Antisemitismus der jüdischen Geschichte des Mittleren Ostens und Nordafrikas überzustülpen. Nach der Gründung Israels entschieden sich sehr viele Mizrahim nach Israel zu gehen; sie taten es aus religiösen und ökonomischen Gründen, nicht weil sie aus ihren Herkunftsländern gedrängt worden waren. Sogar heute leben jüdische Gemeinschaften gut in Marokko (dort gibt es einen jüdischen Minister in der Regierung) und in der Türkei. Es gibt sogar eine jüdische Gemeinde im Iran (Stillmann 1979).

- außerdem -

**Wie die Geschichte zeigt, sind wir in einen politischen Konflikt verwickelt, nicht in einen „unausweichlichen“ Zusammenprall der Zivilisationen.**

Wie die sephardischen<sup>4</sup> jüdischen Historiker Eliahu Eliaschar (1997) and Meron Benveniste (2001) bezeugen, waren die Beziehungen zwischen Juden und Arabern in Palästina auch traditionellerweise harmonisch. Das Aufkommen des Zionismus änderte das – der erste wirkliche Kampf zwischen Juden und Arabern fand in Sejera zur Jahrhundertwende statt, als Juden Land von einem abwesenden Großgrundbesitzer kauften und die Bauern, die dort über Generationen das Land bearbeitet hatten, vertrieben (R. Khalidi 1997). Unsere Perspektive verlangt von uns israelischen Juden, dass wir die Verantwortung für unsere Handlungen akzeptieren und nicht immer andere beschuldigen. Wir sollten die Worte von Ahad Ha'am, später einer der prominentesten Zionisten, aus seinem 1891 geschriebenen Essay „Truth from the Land of Israel“<sup>5</sup> bedenken:



„Vom Ausland her sind wir daran gewöhnt zu glauben, dass das Land Israel zurzeit nahezu vollständig öde sei, eine unkultivierte Wüste, und dass jeder, der dort Land zu kaufen wünscht, kommen und alles kaufen kann, was er will. Aber in Wahrheit ist es nicht so. Im ganzen Land ist es schwer, anbaufähiges Land zu finden, das nicht bereits bebaut wird... Vom Ausland aus sind wir daran gewöhnt zu glauben, dass die Araber grobe Wilde der Wüste seien, wie Esel, die nicht sehen noch verstehen was um sie herum passiert. Das ist aber ein großer Fehler... Und was machen unsere [jüdischen] Brüder in dem Land Israel? Sie waren Sklaven im Land des Exils, und finden jetzt plötzlich eine grenzenlose Freiheit, eine Art von wilder Freiheit, wie man sie nur in einem Land wie der Türkei [dem Osmanischen Reich] finden kann. Dieser plötzliche Wechsel hat in ihnen einen Impuls zum Despotismus erzeugt, wie es immer passiert wenn „ein Sklave ein König wird“, und sie wandeln mit den Arabern in Feindschaft und Grausamkeit, verüben ungerechte Übergriffe, schlagen sie ohne Grund auf schändliche Weise und prahlen sogar mit dem, was sie tun, und es ist niemand da, der sich in die Bresche schlägt und diesem gefährlichen und verabscheuungswürdigen Impuls entgegentritt.“

Noch einmal: Der Konflikt zwischen uns Israelis und den Palästinensern – und von dort aus mit der weiteren arabischen und muslimischen Welt – hat nichts mit einer Urfeindschaft zu tun. Wir sind in einen *politischen* Konflikt verwickelt, bei dem zwei nationale Bewegungen Anspruch auf das gleiche Land erheben. Nur wenn wir auf dieser politischen Definition bestehen und nicht auf irgendeiner Mystifikation, können wir darauf hoffen, einen Weg aus diesem Schlamassel zu finden. Sogar jetzt, nach 40 Jahren Okkupation, 60 Jahren Massenvertreibung und einem Jahrhundert des politischen Konflikts, leben arabische und jüdische Israelis Seite an Seite in Frieden, und es existieren enge Partnerschaften zwischen israelischen Juden und Palästinensern, die gewaltfrei für einen gerechten Frieden arbeiten.

Keine Lösung? Unsinn.



*„Es gibt keine Palästinenser.“*

### **Nur Palästinenser haben das Recht, dies zu sagen.**

Wenn uns jemand sagt: „Juden haben kein Recht auf Selbstbestimmung oder auf ein eigenes Land; sie sind nur eine religiöse Gruppe, vielleicht ein Volk mit einer besonderen Kultur, nicht aber eine Nation mit den Rechten anderer Nationen“ dann antworten wir: „Wer seid ihr, uns zu erzählen, wer oder was wir sind? Das ist das Wesen der *Selbst*-Bestimmung, es ist Selbst-Bestimmung. Ich will nicht zulassen, dass irgendjemand mich definiert und, im Gegenzug, habe ich kein Recht, für andere zu definieren, wer sie sind. Vor dem Ersten Zionistischen Kongress im Jahr 1897 definierten Juden sich nicht als Nation und strebten nicht nach einem Jüdischen Staat im Land Israel. Wenn die Palästinenser, die seit Generationen als eigene kulturelle Gruppe in Palästina/Syrien gelebt haben, zu einem bestimmten geschichtlichen Zeitpunkt entscheiden, dass sie eine Nation sind – genauso wie Amerikaner, Kenianer, Italiener und viele andere Völker es getan haben – dann ist dies ihr Recht. Sie sind Palästinenser mit dem Recht auf Selbst-Bestimmung, weil sie es fordern.

•

*„Es gibt 22 arabische Staaten; warum können die Palästinenser nicht dorthin gehen.“*

### **Es gibt nur ein Palästina.**

Es gibt keinen zu rechtfertigenden Grund, warum die Palästinenser in irgendein anderes Land gehen sollten. Was wäre, wenn jemand sagte: Alle angelsächsischen Amerikaner sollen zurück nach England gehen, weil dort englischsprechende Menschen leben sollten? Diese Behauptung setzt voraus, dass alle arabischen Staaten gleich sind und erkennt nicht die reichen Unterschiede in Geschichte, Kultur, Dialekt und Klima zwischen ihnen an. Entsprechend der gleichen Logik müsste sich ein Italiener in Finnland ganz zu Hause fühlen, weil die Mehrheit in beiden Ländern weiß und christlich ist.

- außerdem -

## **Warum sollten sie?**

Noch mal, warum sollten jüdische Forderungen gegenüber palästinensischen privilegiert sein? Warum können wir uns nicht ein Land vorstellen, das alle seine Bürger einschließt?

•

*„Die Palästinenser wollen keinen Frieden. Sogar wenn Israel sich zurückziehen würde, wollen alle Araber die Juden ins Meer werfen. Du kannst den Arabern nicht trauen.“*

Diese Behauptung, die man die Doktrin des ewigen Feindes nennen kann, ist wahrscheinlich der zynischste, der tatsächlich von israelischen politischen und militärischen Führern benutzt wurde, um Unterstützung für die Besatzung zu gewinnen. Im Widerspruch zur Geschichte, zu den Friedensabkommen mit arabischen Ländern und dem Friedensangebot der Arabischen Liga, zusammen mit der langjährigen Bereitschaft von Seiten der Palästinenser eine wirkliche Einigung zu erreichen, ist die Behauptung dass es keine politische Lösung gäbe, eine Mystifizierung und endlose Fortsetzung des Konflikts. In dem sie Furcht und Stereotype ausnutzt, entmachtet sie die israelische Öffentlichkeit und lässt ihr keine andere Wahl als sich hinzukauern und der Armee zu vertrauen, dass sie irgendeine persönliche Sicherheit erreicht. Frieden hängt von einer gerechten Lösung des Konflikts ab, nicht von der Aufrechterhaltung eines ungleichen *Status quo* der Macht.

•

*„Israel möchte Frieden. Die Araber weisen ihn immer zurück.“*

## **Die Erfahrung zeigt ein hohes Maß an israelischer Verantwortung für die Verlängerung des Konflikts.**

Dies ist nicht der Ort, Jahre des Konflikts zu betrachten. Die Aussage, dass Israel seinen ordentlichen Teil an Verantwortung trägt, genügt. „Die Ordner des israelischen Außenministeriums“ schreibt der israelische Historiker Avi Shlaim (2001:49), „platzen aus allen Nähten vor Belegen arabischen Vorfühlens und Bereitschaft zu Verhandlungen mit Israel ab September 1948.“ Um nur ein paar Beispiele absichtlich zurückgewiesener Chancen aufzuführen:

- Im Frühling und Sommer 1949 trafen sich Israel und die arabischen Staaten unter Beobachtung vom Palestine Conciliation Committee (PPC) der UN in Lausanne, Schweiz. Israel wollte keine territorialen Zugeständnisse machen. Ben Gurion vermerkte in einer Kabinettsitzung, dass die israelische Öffentlichkeit „berauscht vom Sieg“ und in keiner Stimmung für Konzessionen sei. Wären sie nüchtern gewesen, hätten dann 60 Jahre des Konflikts vermieden werden können?
- Im Jahr 1949 erklärte der syrische Führer Husni Zaim offen seine Bereitschaft, einen Friedensvertrag mit Israel abzuschließen – und die Hälfte der palästinensischen Flüchtlinge in Syrien anzusiedeln. Er bot wiederholt an, sich mit Ben Gurion zu treffen, der unverwandt ablehnte (Morris 1999:63-265).
- König Abdullah von Jordanien verhandelte zwei Jahre lang mit Israel, war aber nie in der Lage, in irgendeiner wichtigen Frage einen bedeutsamen Durchbruch zu erzielen. „Ich könnte einen Frieden rechtfertigen, wenn ich auf Konzessionen seitens der Juden weisen könnte“ sagte er. „Aber ohne eine Konzession von ihnen, bin ich besiegt bevor ich überhaupt begonnen habe (Morris 1999:262).
- In den Jahren 1952-53 wurden ausführliche Verhandlungen mit der syrischen Regierung von Adib Shisklali geführt, einem pro-amerikanischen Führer, der begierig auf ein Übereinkommen mit Israel war. Die Gespräche misslangen, weil Israel auf die exklusive Kontrolle des Sees von Genezareth, des Huleh-Sees und des Jordans bestand.
- Nasser bot Ben Gurion wiederholt Friedensgespräche an – beginnend kurz nach der Revolution 1952, ohne Erfolg (Morris 1999:256-268).
- Israels Unbeweglichkeit nach dem Krieg von 1948 wurde von Ben Gurion rundweg geäußert: „Israel wird keinen Frieden diskutieren, der irgendeine Konzession von Land beinhaltet. Die Nachbarstaaten verdienen keinen Zoll von Israels Land .... Wir sind bereit zum Frieden im Tausch für Frieden. (Morris 1999:265).
- Ende 1965 wurde der Leiter des Mossad, Meir Amit, von Abdel Hakim Amer, dem Vizepräsidenten und stellvertretenden Kommandeur der ägyptischen Armee, eingeladen nach Kairo zu kommen. Gegen den Besuch legte die [israelische] Regierung ein Veto ein. (Morris 1999:305) Hätte der Krieg von 1967 vermieden werden können? Wir werden es niemals wissen.
- Unmittelbar nach dem Krieg von 1967 streckte Israel seine Fühler wegen einer Übereinkunft mit den Palästinensern der Westbank sowie mit Jordanien

aus. Die Palästinenser waren bereit, Friedensverhandlungen zu beginnen, aber nur wenn dies einen unabhängigen palästinensischen Staat bedeutet hätte, eine Option, die Israel niemals in Betracht gezogen hat. Auch die Jordanier waren dazu bereit, aber nur wenn sie wieder volle Kontrolle über die Westbank und insbesondere über Ost-Jerusalem und seine Heiligen Stätten bekommen hätten. König Hussein führte sogar Treffen mit israelischen Vertretern durch, aber Israels Weigerung, eine vollständige Rückgabe des Landes in Erwägung zu ziehen, zerstörte den Prozess. Israels Annexion einer „Groß“-Jerusalem Fläche und ein nahezu unmittelbares anschließendes Programm des Siedlungsbaus schloss irgendeine Option für einen vollständigen Frieden damals und bis heute aus (Gorenberg 2006:175-176; Shlaim 2000:264).

- Im Jahr 1971 schickte Sadat einen Brief an die UN Jarring Kommission, der Ägyptens Bereitschaft, ein Friedensabkommen mit Israel abzuschließen, zum Ausdruck brachte (Morris 1999:388-389). Israels Akzeptanz hätte den Krieg von 1973 verhindern können, aber Golda Meir lehnte die Idee summarisch ab.
- In den frühen 70er Jahren wurden Fühler von Arafat und anderen palästinensischen Führern ausgestreckt und drückten eine Bereitschaft zu Friedensgesprächen mit Israel aus (Aburish 1998:134).
- Sadat versuchte 1978 den israelisch-ägyptischen Friedensprozess auf das palästinensische Problem auszudehnen; er wurde von Begin, der es ablehnte, irgendetwas jenseits einer palästinensischen „Autonomie“ in Betracht zu ziehen, abgewiesen (Morris 1999:469).
- Im Jahr 1988, fünf Jahre vor Beginn des Oslo Prozesses, erkannte die PLO Israel öffentlich innerhalb der Grünen Linie an und drückte die Bereitschaft zu Gesprächen aus (Morris 1999:605-610). Bis heute ist dies aus dem israelischen Blickfeld ausgeklammert.
- Im Jahr 1993, ganz zu Beginn des Osloer Friedensprozesses, wiederholten Arafat und die PLO schriftlich ihre Anerkennung Israels in den Grenzen von 1967 (das bedeutet auf 78% des historischen Palästina). Weder in Oslo noch danach hat Israel jemals zugestimmt, das Land das es 1967 erobert hat, zugunsten eines palästinensischen Staates aufzugeben (Savir 1998). Im Gegenteil, während der sieben Jahre des Osloer „Friedensprozesses“, schlossen die aufeinander folgenden Regierungen der Arbeiterpartei und des Likud die Zweistaatenlösung und jede Friedensmöglichkeit durch Verdopplung der Siedlerpopulation aus (von 200.000 in 1993 auf 400.000 im Jahr 2000).

- Sharon hat das Angebot der Arabischen Liga von 2002 – Anerkennung, Frieden und regionale Integration gegen Beendigung der Besatzung – vollständig ignoriert, ein Angebot das immer noch vorliegt.
- Arafat, der angenehmste und kooperativste Partner, den Israel jemals hatte und der letzte palästinensische Führer, der etwas „liefern“ konnte, wurde durch Sharon vom politischen Prozess ausgeschlossen; dieser boykottierte anschließend ebenfalls seinen Nachfolger Mahmoud Abbas (Abu Mazen).
- Mitte des Jahres 2006 erklärte Sharons Nachfolger Ehud Olmert das „Dokument der Gefangenen“<sup>6</sup>, in welchem alle palästinensischen Gruppierungen, Hamas eingeschlossen, einem politischen Programm zustimmten, das eine Zweistaatenlösung anstrebte, für „irrelevant“.
- Beginnend im Herbst 2006 und bis zum heutigen Tag machte Bashar Assad von Syrien wiederholte Friedensangebote an Israel. Darauf erwiderte Premierminister Olmert: „Wir werden die Golan Höhen niemals verlassen.“ (Ha’aretz 22. August 2006).
- Während die Palästinenser auf Frieden innerhalb des Rahmens der Road Map und der Initiative der Arabischen Liga drängten, verfolgte die Olmert Regierung weiterhin den „Konvergenzplan“ für ein ausgedehntes Israel und einen nicht lebensfähigen, halb-souveränen palästinensischen Gefängnisstaat. Siedlungsbau, wirtschaftliche „Stilllegung“ und Verarmung des palästinensischen Volks und ihre Gefangenschaft innerhalb der „Trennungsbarriere“ schritten zügig fort.

Im Juni 1990 sagte US-Staatssekretär James A. Baker, frustriert durch Israels mangelnde Bereitschaft, sich auf einen sinnvollen Friedensprozess einzulassen, geradeheraus: „Jeder dort sollte wissen, dass die Telefonnummer des Weißen Hauses 1-202-456-1414 ist. Wenn ihr es mit dem Frieden ernst meint, ruft uns an“ (Jewish Agency for Israel, abgerufen am 16. Oktober 2006 von <http://www.jafi.org.il>).

- außerdem -

### **Es ist in Israels Interesse, über Slogans und Siedlungen hinauszugehen und aktiv nach Frieden zu streben.**

Damit soll nicht behauptet werden, dass die Palästinenser und die weitere arabische Welt nicht auch Verantwortung tragen; wir behaupten aber dass Israel als Besatzungsmacht und die Partei der Stärke in dem Konflikt, dennoch den

Löwenanteil der Verantwortung für die Beendigung des Konflikts trägt – der, wie die oben aufgeführten arabische Friedensinitiativen zeigen, durchaus beendet werden kann. Unsere Position ist, dass wenn Israel nicht bereit ist, die Führung beim Schmieden eines Friedens zum Besten seiner eigenen Interessen und der seiner Gegner zu übernehmen, dann muss die internationale Gemeinschaft, vom Menschen-, und Völkerrecht, UN-Resolutionen und einem universellen Bedürfnis nach Frieden und Gerechtigkeit geleitet, die Aufgabe übernehmen. Unsere Warnung an Israel ist, dass dieser Konflikt, einschließlich des Siedlungsprojekts und jeglicher Andeutung eines nicht lebensfähigen Ministaates, letztendlich nicht zukunftsfähig ist. Heute kann Israel seine eigenen Bedingungen diktieren, das wird aber nicht ewig der Fall sein. Wenn Israel nicht die Initiative ergreift, wird es gezwungen sein eine politische Lösung zu akzeptieren, die weit weniger in seinem Interesse ist, besonders weil seine eigene Politik unaufhaltsam zu einer Ein-Staaten-Lösung führt.

•

*„Wenn die Araber die Westbank und Gaza erhalten, werden sie Jaffa und Haifa als nächstes haben wollen.“*

### **Politische Einigungen zwischen Staaten lösen ausstehende Konflikte.**

Die Palästinenser werden niemals aufhören, Jaffa und Haifa als Teil von Palästina zu betrachten, genauso wie wir niemals aufhören werden, die Altstadt von Jerusalem und Hebron als Teil von Israel zu betrachten. Für beide, Araber und Juden, ist Palästina/Israel ein unteilbares Land. Dennoch hat eine breite Mehrheit beider Völker zugestimmt, dass das Land in zwei Staaten zwischen ihnen aufgeteilt werden soll. Dies ist eine politische Lösung, und wie alle politischen Lösungen zwischen Staaten hat sie die Autorität dieser Staaten und der internationalen Gemeinschaft hinter sich, sogar dann, wenn nicht jede Person oder jede Interessengruppe sie unterstützt. Israel ist ein starker und international anerkannter Staat. Wenn eine Lösung des Konflikts mit vereinbarten Grenzen erreicht wird, gibt es keinen Grund, warum nicht beide Völker ihr normales Leben führen können, wie es andere Völker und Länder tun.

•

*„Die Palästinenser erkennen Israel nicht als einen jüdischen Staat an.“*

**Nein, aber sie werden den Staat Israel anerkennen.**

Was verlangen wir – dass die Palästinenser Zionisten werden, bevor wir mit ihnen Frieden schließen? Die palästinensische nationale Führung, vertreten durch die PLO, hat den Staat Israel innerhalb der Waffenstillstandslinien von 1949 anerkannt – immer wieder während der vergangenen 20 Jahre. Sie haben sogar den Anspruch auf die Hälfte des Territoriums aufgegeben, das ihnen 1947 durch die UN zugesprochen wurde. Sie erkennen den *Staat* Israel an, so wie jedes Land die Existenz von anderen Staaten anerkennt, auch wenn es nicht notwendigerweise mit seinen Ideologien, Selbstdefinitionen oder seiner Politik einverstanden ist. Da 20% der Israelis Palästinenser sind, gibt es keinen Grund, von den Palästinensern zu erwarten, dass sie den jüdischen Charakter des Staates akzeptieren. Das würde das Recht der Angehörigen ihres eigenen Volkes, den palästinensischen Bürgern Israels, in Frage stellen, sich für ein demokratisches Israel, das Gleichheit für alle seine Bürger gewährt, einzusetzen – eine Forderung, die viele nicht palästinensische Israelis auch unterstützen. Den arabisch-palästinensischen Bürgern Israels das fundamentale Recht auf volle Gleichheit zu garantieren, ist ein Schlüsselement im gesamten palästinensischen Programm. Es kann nicht in Einklang gebracht werden mit der Anerkennung Israels als jüdischer Staat.



*„ Hamas erkennt Israel nicht an.“*

Wieder ein allzu simpler, eigennütziger Slogan. An der Oberfläche ist dies wahr: Die Hamas, die das ganze historische Palästina als Palästina ansehen, wird weder die politische Legitimität Israels noch die Tatsache dass 78% oder mehr des Landes Palästina einem anderen Volk gehören jemals anerkennen. Dies ist von einer antikolonialen Perspektive aus eine vernünftige und verständliche Position. Aber Hamas ist auch pragmatisch. Deswegen hat sie zugestimmt – in dem Dokument der Gefangenen von 2005 ebenso wie in nachfolgenden politischen Erklärungen – dass, wenn Fatah in politische Verhandlungen mit Israel tritt und das Ergebnis in etwa einer Zweistaatenlösung entspricht, sie diese respektieren wird, wenn sie durch ein palästinensisches nationales Referendum bestätigt wird. Dieser Slogan, wie die anderen auch, ist nicht nur irreführend, sondern, wenn wir nach einem wahren Frieden für Israel streben, kontraproduktiv.



*„Die meisten Palästinenser sind Terroristen oder unterstützen Terroristen.“*

**Ebenso könnte man hinzufügen, dass „die meisten Israelis Terroristen sind oder Terroristen unterstützten“.**

Der frühere [und jetzige] Premierminister Netanjahu (1995) definiert Terrorismus als „den absichtlichen und systematischen Angriff gegen Zivilisten, um für politische Zwecke Furcht einzuflößen.“ Nach dieser Definition sind sowohl Israel wie auch die Palästinenser des Terrorismus schuldig. Während der zweiten Intifada wurden zum Beispiel über 1.000 israelische Zivilisten getötet, einschließlich 113 Kinder und Jugendliche, und 6000 verletzt. Zur gleichen Zeit starben 3.500 Palästinenser bei israelischen Angriffen, davon waren 85 % Zivilisten, einschließlich 650 Kindern und Jugendlichen. Über 29.000 Palästinenser wurden verletzt (Palästinensischer Roter Halbmond). Vor kurzem tötete Israel ungefähr 1.300 Menschen bei seinem Angriff auf Gaza, mehr als die Hälfte von ihnen Zivilisten (einschließlich 400 Kinder); während der letzten zwei Jahre hatten die Angriffe von Hamas 20 israelische Zivilisten getötet. Alle sind Opfer des Terrorismus, und in dem Maße, in dem die ‚terroristische‘ Politik dieser beiden Regime durch ihre Bevölkerungen unterstützt wird, unterstützen beide Völker den Terrorismus.

- außerdem -

**Warum werden Staaten nicht als „Terroristen“ bezeichnet?**

Unsere Sichtweise nähert sich dem Terrorismusthema von einem Menschenrechtsansatz her; einem Ansatz, der das Töten, Schädigen oder Bedrohen von nicht-kämpfenden Zivilisten verbietet. Der Menschenrechtsansatz ist besonders nützlich, weil er alle Formen von Terror verurteilt, sei es dass sie von nicht staatlichen Akteuren (welche üblicherweise des Terrorismus beschuldigt werden) kommen als auch von Staaten (die normalerweise nicht zur Rechenschaft gezogen werden).

(...)

Unser Ziel sollte es deswegen sein, nicht die Parteien zu beschuldigen, sondern sie entsprechend den Menschenrechten und dem internationalen Recht zur Verantwortung zu ziehen.

### **Viele (wenn nicht die meisten) Palästinenser unterstützen Terrorismus nicht.**

Der Osloer Friedensprozess begann mit der Unterstützung von 85 % der Palästinenser. Der Hauptgrund für die „ruhige“ Zeit der Hamas in den Jahren 2005-2006 war das Bedürfnis, die Wünsche der palästinensischen Bevölkerung zu berücksichtigen, welche größtenteils die Kampfpause und die Entwaffnung der militanten Gruppen unterstützten (Center for Special Studies 2006). Sofern sie einen „politischen Horizont“ haben, unterstützen Palästinenser zum überwiegenden Teil Verhandlungen. In Zeiten von Verzweiflung und israelischer Siedlungserweiterung (genauso wie Hauszerstörungen, Wirtschaftssanktionen und anderen Formen von israelischer Gewalt gegenüber der palästinensischen Zivilbevölkerung), tendieren sie dazu, gewaltsamen Widerstand zu unterstützen – auch wenn sie immer eine klare Präferenz für Verhandlungen haben – da sie meinen, dass es die einzige Sprache ist, die Israel versteht.



*„Die Palästinenser wählten bewaffneten Kampf anstelle von Gewaltfreiheit.“*

### **Wie es auch Juden, Amerikaner, die meisten kolonialisierten Völker, etc. etc. taten ...**

Diese Aussage enthält einen riesigen Anteil an Heuchlerei und Selbstgerechtigkeit. Warum greifen wir Palästinenser heraus? Wandten Juden eine gewaltfreie Strategie für ihren Kampf nach Unabhängigkeit an? Unabhängig von unseren Präferenzen erkennt das Völkerrecht das Recht an, sich Unterdrückung, Besatzung und Kolonialismus zu widersetzen, solange unschuldige Zivilisten nicht betroffen sind.

Und tatsächlich kämpfen die meisten Palästinenser tagtäglich gewaltfrei, sei es beim Passieren von Checkpoints oder beim Vermeiden dieser, sei es beim Wiederaufbau ihrer „illegalen“ zerstörten Häuser oder bei der Demonstration gegen israelische Politik. Über diesen gewaltfreien Kampf wird nicht berichtet und er ist kaum bekannt. Die Medien neigen dazu, nur über gewalttätige Kämpfe zu berichten und nicht über die Arbeit von Friedensaktivisten. Es gibt bei den Palästinensern unterschiedliche Meinungen darüber, ob der bewaffnete Kampf die richtige Strategie ist – das International Solidarity Movement folgt, zusammen mit anderen palästinensischen Bewegungen, einer strikten gewaltfreien Richtlinie – auch wenn sie glauben, dass Gewalt berechtigt ist.

Manche sehen den bewaffneten Kampf als kontraproduktiv an, da die Palästinenser die israelische Militärmacht nicht militärisch besiegen können. Andere sind ängstlich, dass die Welt sie nur als Terroristen ansieht und die Gerechtigkeit ihrer Sache übersehen.

- außerdem -

### **Die Palästinenser versuchten sich erfolglos an gewaltfreien Verhandlungen.**

Die PLO stimmte zu, den bewaffneten Kampf aufzugeben, als sie am 15. November 1988 die palästinensische Unabhängigkeit deklarierte; unter der Bedingung, dass die Besatzung beendet würde und ein lebensfähiger palästinensischer Staat entstehen würde. Unglücklicherweise herrschte die gewaltmäßig aufgezwungene Besatzung weiterhin vor.

•

*„Es gibt keinen Partner für den Frieden.“*

Wenn die Definition von Frieden lediglich das Ausbleiben eines Konflikts mit militärischer Kontrolle Israels über das gesamte Land sowie die permanente politische Kontrolle über Ost-Jerusalem, die Siedlungsblöcke, Grenzen, Wasserressourcen und sogar den palästinensischen Luftraum ist, dann, nein, gibt es keinen Partner für diese Art von Frieden. Aber sofern die Palästinenser Souveränität innerhalb eines lebensfähigen eigenen Staates erhalten und Israel das Recht der Flüchtlinge auf Rückkehr anerkennt (selbst wenn die Verwirklichung des Rechts verhandelt wird), dann, ja, ist Frieden sehr wohl möglich.

•

*„Das eigentliche Problem ist die antisemitische Propaganda, die Palästinenser seit ihrer Kindheit erhalten.“*

### **Nicht wahr.**

Ruth Firer vom Harry S. Truman Institute for the Advancement of Peace und der Hebrew University of Jerusalem und Sami Adwan, ein Professor der Erziehungswissenschaft der Bethlehem University in Bethlehem haben palästinensische und israelische Lehrbücher verglichen (Firer und Adwan 2004). In ihrer

Studie von 2004, in der 13 israelische und 9 palästinensische Lehrbücher untersucht wurden, haben sie festgestellt:

„Die Bücher porträtieren Juden im Verlauf der Geschichte durchgehend in einer positiven Art und Weise und vermeiden Stereotype. Allerdings werden heutige Juden, analog zu den alltäglichen Erfahrungen der Palästinenser, als Besatzer präsentiert. Die Texte beinhalten Beispiele über Juden, die Palästinenser töten und inhaftieren, ihre Häuser zerstören, Fruchtbäume entwurzeln sowie ihr Land konfiszieren und darauf Siedlungen errichten. Die Texte thematisieren auch das Recht auf Rückkehr für die palästinensischen Flüchtlinge von 1948 und beschreiben, wie diese Flüchtlinge in den Camps leben. Die israelischen Textbücher andererseits erwähnen noch nicht einmal die Palästinenser. Die Palästinenser als solches werden in keinem der drei Typen von Grundschulbüchern gefunden. Umstrittenes Gebiet wird als Teil von Israel dargestellt: Viele der Kapitel beschreiben „das gute Land“, manchmal als unser „Geburtsplatz“ oder „Heimatland“ bezeichnet, und beinhalten Fotos von Orten, die im palästinensischen Autonomiegebiet oder um die von beiden Nationen gestritten wird (z. B. Ost-Jerusalem). Die Bücher beider Seiten berichten über den Konflikt von der eigenen Seite aus; beide ignorieren das Leiden der anderen Seite und jede zählt nur ihre eigenen Opfer. Auch wenn es definitiv eine nationalistische Stimmung in palästinensischen Textbüchern gibt (wie es in israelischen Lehrbüchern ebenso der Fall ist), gibt es keinen Aufruf zur Aufwiegelung oder Gewalt gegen Juden oder Israelis in dem Curriculum der Palästinensischen Autonomiebehörde.“

•

*„Die Palästinenser wiesen Baraks großzügiges Angebot ab und antworteten mit Gewalt.“*

## **Die 2. Intifada brach aus, weil es kein großzügiges Angebot gab (oder überhaupt eins).**

Das „großzügige Angebot“ ist ein moderner Mythos. Es stammt von den „Clinton Parametern“, nach denen Israel sich von 96 % der besetzten Gebiete zurückziehen würde, aber es kam viel zu spät in den Implementierungsprozess. Die zugrunde liegende Idee resultiert aus der falschen Annahme, dass je mehr Land die Palästinenser erhalten, dies um so mehr Souveränität und wirtschaftliche

Überlebensfähigkeit bedeutet. Dies ist nicht der Fall. Die Palästinenser könnten diese Menge an Land erhalten und dennoch nicht einen *lebensfähigen* Staat haben. Indem es lediglich strategische 5 % behält (in der Realität mehr als 10-15 %, sofern „Ost“-Jerusalem, Siedlungsblöcke, „Niemandland“ und andere Gebiete eingerechnet werden), könnte Israel die Grenzen, die Bewegung der Menschen und Waren inner- und außerhalb der palästinensischen Gebiete, das Wasser, den Luftraum und den Kommunikationssektor kontrollieren, von den Haupt-Siedlungsblöcken ganz zu schweigen. (Baraks „großzügiges Angebot“ beinhaltet 80 % der Siedler innerhalb eines vergrößerten Israel). Israel könnte außerdem die palästinensische Wirtschaft, die wichtigsten religiösen und kulturellen Stätten der Palästinenser kontrollieren (wie den Haram/Tempelberg und andere heilige Stätten in und um Jerusalem). Und es würde nach wie vor die Frage der Flüchtlinge ungelöst lassen.

Arafat hatte solide Gründe für das Zurückweisen von Baraks „Angebot“ in Camp David, das im Übrigen den eigentlichen Prozess der Oslo-Übereinkunft verletzte, indem es Israels Abzug stoppte und somit sicherstellte, dass die Palästinenser von einer extrem schwachen Position aus in die Verhandlungen eintreten mussten.

- außerdem -

### **Arafat hat nicht die 2. Intifada ausgelöst.**

Auch wenn Arafat für den Ausbruch der 2. Intifada verantwortlich gemacht wurde (statt Sharon wegen seiner provokativen Exkursion zu Kharam/dem Tempelberg), geben sowohl Israels Heeresnachrichtendienst als auch politische Analysten heute zu, dass es sich um einen spontanen Aufstand gegen etwas handelte, das die Palästinenser als eine Institutionalisierung der Besatzung auffassten (Peri 2006:242). Tatsächlich gibt es Hinweise, dass die Intifada auf Arafat zielte; als eine Warnung, dass er dem massiven Druck auf ihn, sich Baraks Diktat zu unterwerfen, nicht nachgeben sollte. Menachem Klein, ein Berater der israelischen Delegation zu dem Camp David Gipfeltreffen im Jahr 2000 sagt:

„Der Vorwurf, dass Arafat nach dem Abweisen des großzügigen israelischen Angebots eine gewalttätige Intifada auslöste, ist ein Mythos. Es gibt keinerlei Beweis dafür, dass es eine solche vorgeplante Entscheidung seitens der palästinensischen Autonomiebehörde gab. Es gab Vorbereitungen diverser Gruppen der

neuen Opposition, Israel zu konfrontieren. Sie gingen zu Arafat und fragten ihn, ob er grünes Licht dafür geben würde, Israel mit Gewalt und einem öffentlichen Aufstand zu konfrontieren, um Barak zu zwingen Zugeständnisse zu machen und die Palästinenser ernst zu nehmen. Aber Arafat wies die Anfrage zurück. Er sagte nicht ja, dennoch waren seine Antworten als Antwort auf Druck von verschiedenen Seiten mehrdeutig.. Arafat versuchte zu manövrieren aber es mangelte ihm an einer Struktur und an Institutionen, durch die er die Situation hätte kontrollieren können. Sein System war ebenso wie das System der PLO schwach. Daher versuchte er, Herr der Situation zu bleiben. Manchmal gelang es ihm, andere Male nicht.

„Von Anfang an halfen ihm die Israelis nicht. Eher als Arafat und das palästinensische Establishment zu unterstützen, beschuldigten und dämonisierten sie diese. Dieses stärkte die radikalen Kräfte und führte zur Eskalation der Intifada. Die israelische Führungsriege und sein Beraterstab versagten zudem darin, die wahren Ziele der Intifada einzuschätzen. Aus meiner Sicht definierten sie die Intifada als einen Konflikt niedriger Intensität, eher als einen Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit.. Was stattdessen benötigt wurde war eine Führung, die willens war, richtige Zugeständnisse zu machen, wie jene, die versuchsweise in Taba gemacht wurden, insbesondere Land und Siedlungen betreffend. Z. B. hätte die Entscheidung, mehrere Siedlungen zu evakuieren, möglicherweise die Intifada gestoppt und der palästinensischen Führung geholfen, Ruhe wiederherzustellen. Diese wurde nicht getroffen.“

([http://www.fmep.org/analysis/articles/origins\\_of\\_intifada.html](http://www.fmep.org/analysis/articles/origins_of_intifada.html)).

- außerdem -

### **Israel beendete den Oslo-Friedensprozess.**

Wir sollten uns daran erinnern, dass es die Israelis waren und nicht die Palästinenser, die aus den Taba Verhandlungen im Januar 2001, dem letzten signifikanten Treffen des Osloer Friedensprozesses, ausschieden.

•

*„Die anderen Araber helfen den Palästinensern nicht.“*

### **Leider wahr.**

Aber betreffend der gelegentlichen Friedensverhandlungen – von denen die Saudi Initiative der Arabischen Liga 2002 vielleicht die bedeutendste ist, haben die Araber den Palästinensern keine bedeutende Unterstützung gegeben – auch wenn wir dies nicht mit der Unterstützung verwechseln sollten, die die Palästinenser von den arabischen Völkern erhalten. Dies sollte uns – Menschen, die glauben, dass ein gerechter Frieden für alle Parteien notwendig ist – umso mehr veranlassen, die Palästinenser zu unterstützen.

•

*„Die palästinensische Autorität (PA) kann die eigenen Leute nicht kontrollieren. Solange bis die PA nicht den Terrorismus kontrolliert, können wir die Besatzung nicht beenden.“*

### **Die PA hat noch nicht einmal Sicherheitszugriff auf 95 % der besetzten Gebiete.**

Im Prinzip hat die PA die Kontrolle über Gerichtsbarkeit und Sicherheit lediglich in dem Gebiet A (18 % der Westbank – unterteilt in Dutzende von winzigen Enklaven) und Gaza, nicht der Gebiete B und C, wo Israel die Macht hat. Tatsächlich kontrolliert Israel zum Zeitpunkt dieses Schreibens (Juni 2009) alle palästinensischen Städte und Territorien in der Westbank, mit einer teilweisen Ausnahme von Jericho, während die Hamas Gaza kontrolliert. Ohne Souveränität über ein zusammenhängendes Gebiet und der Möglichkeit, Sicherheitskräfte einzusetzen, was Israel verbietet, ist es unangemessen zu erwarten, dass die PA irgendeine Kontrolle oder Verantwortung über die eigenen Leute ausübt.

- außerdem -

## **Wir können nicht von der PA erwarten, Polizist für Israel zu spielen.**

Solange es keinen politischen Plan für die Freiheit der Palästinenser gibt, der einhergeht mit Israels Forderung nach einem Ende der Gewalt, wird dieses schlicht und einfach nicht geschehen. Denn das Völkerrecht erkennt das Recht eines unterdrückten Volks auf Widerstand an, auch in bewaffnetem Kampf – solange ihr Widerstand nicht den Angriff auf Zivilisten beinhaltet. Jeglichen Widerstand mit dem Etikett des „Terrorismus“ über einen Kamm zu scheren und dann zu erwarten, dass ein besetztes Volk passiv diese Situation akzeptiert, ist weder realistisch noch fair.

•

*„Den Palästinensern ergeht es besser unter israelischer Besatzung als es ihnen unter der eigenen PA ergehen würde.“*

## **Wie gut ergeht es ihnen unter der Besatzung?**

In Anbetracht der andauernden Zerstörung von Häusern, der Politik der Abriegelung und Verarmung, wenig Bewegungsfreiheit und einer chronischen humanitären Krise im Gaza-Streifen, der Westbank und sogar in Ost-Jerusalem, ist dies sehr unwahrscheinlich.

- außerdem -

## **Zurück zum Kolonialismus des 19. Jahrhunderts**

Selbstbestimmung garantiert kein gutes Leben, wie es die Erfahrung vieler (wenn nicht der meisten) Länder der Welt deutlich zeigt. Ob die Palästinenser ihr Ziel erreichen werden oder nicht, sie haben ein Recht darauf es zu versuchen wie jedes andere Volk auch. Diese Behauptung hat einen Beigeschmack von väterlichem Kolonialismus: „Lasst uns die Bürde des weißen Mannes akzeptieren und uns um unsere braunen Brüder kümmern, indem wir ihnen die Demütigung ersparen, dass sie dabei versagen, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern.“

•



*„Wenn die Palästinenser das Recht auf Rückkehr erhalten würden, würde es keinen Raum für sie geben/Wenn es das Recht auf Rückkehr gibt, wird der jüdische Staat nicht mehr länger jüdisch sein.“*

### **Übertrumpfen jüdische Rechte palästinensische Rechte?**

Das Recht auf Rückkehr ist ein Menschenrecht aus den fundamentalen Prinzipien der Menschenrechte und dem Völkerrecht. Die Palästinenser müssen es nicht fordern; sie haben ein Recht darauf. Und ihr Rückkehrrecht in ihre Heimat hängt nicht davon ab, ob Israel dieses Recht „anerkennt“ oder nicht. Ein Recht ist ein Recht. Es ist unveräußerlich und kann auch nicht unter Druck abgegeben werden.

- außerdem -

### **Praktisch betrachtet ...**

Eine Studie des Palestinian Center for Policy and Survey Research weist darauf hin, dass lediglich 10 % aller Flüchtlinge nach Palästina/Israel zurückkehren würden, hauptsächlich die Alten. Der Rest bevorzugt, Bürger des palästinensischen Staats zu werden, sich in einem Drittland anzusiedeln oder in ihrem aktuellen Gastland eingegliedert zu werden. Daher handelt es sich hauptsächlich um ein hypothetisches Problem.

- außerdem -

Auch wenn sie nicht das „Recht“ haben, so vorzugehen, haben sowohl die Palästinensische Autonomiebehörde als auch die Arabische Liga sich geeinigt, dass jegliche tatsächliche Lösung des Flüchtlingsproblems in einer gegenseitigen Vereinbarung mit Israel geschieht.

- aber -

### **Rückkehr *ist* ein Recht.**

Die Flüchtlingsfrage wird nie gelöst, bis Israel formal das Recht auf Rückkehr anerkennt und seine Rolle in der Vertreibung der Flüchtlinge aus Palästina eingesteht. Genauso wie das Eingeständnis des Holocaustleidens sehr bedeutend für die Juden ist, wie Wahrheit und Eingeständnis seitens der weißen Gemeinde der Schlüssel für Versöhnung in Süd-Afrika ist, wie die Armenier das Eingeständnis

ihren Genozids und afrikanischstämmige Amerikaner das ihrer Erlebnisse der Sklaverei fordern, so wird auch die Flüchtlingsfrage der Heilung trotzen bis das Leiden der Flüchtlinge anerkennt wird – unabhängig von der technischen „Lösung“ der individuellen Probleme.

## Die Mauer/Der Zaun/Die Barriere

*„Die Mauer ist keine Mauer, sondern ein Zaun. Die Mauer ist zu 95 % ein Zaun.“*

### **Es ist eine „Barriere“, OK?**

Die offizielle Bezeichnung ist eine „Trennungsbarriere“ (*mikhshol hafrada*). Ist es wirklich relevant, aus welchem Material die Mauer/der Zaun/die Barriere gemacht ist, oder ob man durch sie sehen kann oder nicht? Worauf es ankommt ist, dass sie die Palästinenser effektiv davon abhält, Straßen, Schulen, Krankenhäuser, Arbeitsplätze, Behörden, Familienmitglieder, heilige Orten und ihre Hauptstadt, Jerusalem, zu erreichen. Darüber hinaus wurde diese Barriere genau mit dem Ziel gebaut, große Landgebiete in den palästinensischen Gebieten entgegen dem Völkerrecht zu beschlagnahmen.

- außerdem -

### **Der Begriff „Zaun“ ist absichtlich irreführend.**

Obwohl sie in ländlichen Gebieten den Anschein eines „Zauns“ hat, ist die Barriere ein genauso großes Bewegungshindernis wie jede Mauer. Zum elektronischen Zaun gehören Patrouillierungsstraßen, Schützengräben, Überwachungskameras und Sensoren, Minenfelder, Wachtürme, nur sporadisch sich öffnende elektrische Tore, Terminals, Checkpoints, und sekundäre Zäune. Die Barriere schneidet einen 680 km/450 Meilen langen und 75-100 m breiten, sterilen Landstrich aus palästinensischem Ackerland und offenem Gelände heraus. „Nur“ etwa 5% ist tatsächlich eine Mauer – an vielen Stellen ist sie mit 8 m/26 Fuß mehr als doppelt so hoch wie die Berliner Mauer – aber sie ist nicht geradlinig wie es die Berliner Mauer war. Sie umschließt ganze Städte, innerstädtische Gebiete und Dörfer. Etwa 50.000 Palästinenser sind gefangen zwischen der Grenze und der Mauer; sie kämpfen mit Verarmung, der Trennung vom eigenen Land und Wasserquellen und eventuellem Transfer (UN 2005). Wenn sie fertig gestellt sein wird, werden 260.000 Palästinenser permanent in kleinen eingeschlossenen Enklaven leben, inklusive 55.000 Einwohner von Ost-Jerusalem. Auf der anderen Seite der Barriere sind mehr als 2 Millionen Palästinenser in den „Kantonen“ der Westbank eingeschlossen.

•

„Die Barriere ist für Sicherheit.“

### **Die Mauer begann als eine Drohung.**

Die Barriere wurde von Baraks Regierung als eine Warnung an Arafat erdacht, dass, wenn er nicht „entgegenkommender“ in seinen Verhandlungspositionen wäre, Israel unilateral seine eigenen Tatsachen schaffen würde – in diesem Fall eine demografische Grenze. Daher veröffentlichte Baraks Regierung im Oktober 2000 einen „Sicherheits-Trennungs-Plan“, in welchem die vorgeschlagene „Barriere“ physische Sicherheit für israelische Bürger sicherstellen würde (einer der wesentlichen „Verkaufsargumente“ für die israelische Öffentlichkeit) während auf die Palästinenser durch wirtschaftliche und arbeitsrelevante Schließungen, Handelsrestriktionen, Sanktionen und andere Mittel Druck ausgeübt würde, damit sie sich beugen, genauso wie es in Gaza geschah.

- außerdem -

### **Es ist eine „Trennungs“- und *keine* „Sicherheits“-Barriere.**

Die falsche Darstellung der Mauer als eine Sicherheitsbarriere wird durch die Entscheidung der israelischen Regierung von 2007/2008, die Mauer gar nicht fertig zu stellen, besonders deutlich demonstriert. Auf der westlichen Seite wurde genug gebaut (etwa 60%), um effektiv die in Zukunft verlegte israelische Grenze festzulegen. Die östliche Seite der Barriere wurde nicht einmal begonnen. Darüber hinaus verbleiben 200.000 Palästinenser der Westbank auf der „israelischen“ Seite der Mauer. Wenn die Gefahr wirklich von ihnen ausgeht, wie kann die Mauer Israels Sicherheit dienen?

Erdacht als eine „Trennungsbarriere“ und keine Sicherheitsbarriere (daher der Name), wurde die Mauer als eine Methode konzipiert, die physische Trennung von Palästinensern zu erreichen, die Israel sich immer gewünscht hat (*hafrada*). Offizielle Vertreter der israelischen Regierung haben oft und öffentlich darüber gesprochen, wie der sich windende Weg der Mauer die Haupt-Siedlungsblöcke, inklusive einem „Groß“-Jerusalem, in das Land Israel integrieren soll. Im Dezember 2005 sagte die damalige Justizministerin Tzipi Livni „Man muss kein Genie sein um zu erkennen, dass der Zaun Konsequenzen für die zukünftige Grenze haben wird.“

- außerdem -

**Es ist eine illegale Struktur, die großes und unverhältnismäßiges Leiden verursacht.**

Wäre die Mauer auf der Grünen Linie gebaut worden, wie es bei einer richtigen Sicherheitsbarriere gewesen wäre, wäre sie nicht einmal kontrovers gewesen. Israel wäre nicht vor den Internationalen Strafgerichtshof (IGH) in Den Haag beordert worden. Der IGH beurteilte die Mauer (wie das Gericht sie nannte) als illegal, weil sie sowohl palästinensisches Territorium verletzt wie auch das Prinzip der Verhältnismäßigkeit: Der Grad des Leidens, den sie der palästinensischen Bevölkerung auferlegt, steht in einem krassen Missverhältnis zu den Sicherheitsanliegen Israels – besonders da die Sicherheit von vornherein nicht die Hauptmotivation bei der Konstruktion der Mauer war. Der IGH ordnete an, die Mauer zu entfernen, eine Anordnung, die von der Hauptversammlung der UN mit der Stimme eines jeden Landes der Welt (inklusive Gesamt-Europa) bestätigt wurde gegen, wie üblich, die Stimmen der USA, Israel, Australien und einige Pazifik-Atolle.

•

*„Wenn wir die Mauer abreißen gibt es mehr Angriffe. Gaza ist der Beweis für die Wirksamkeit einer Mauer.“*

**Mauern können weder Frieden noch Sicherheit bringen, vor allem wenn sie selbst Teil der Unterdrückung sind.**

Man kann unmöglich den Rückgang der Angriffe auf Israel einem Faktor allein zuschreiben. Kann man denn wirklich diese verhältnismäßige Ruhe der Mauer zuschreiben, zumal sie sehr durchlässig ist und auch bleiben wird, oder ist vielleicht die seit Jahren bestehende israelische militärische Aktivität eine Erklärung dafür? Was ist mit anderen, *politischen* Erklärungen, wie den regelmäßig wiederkehrenden, lang anhaltenden Waffenstillständen, die von den Palästinensern (einschließlich der Hamas, dessen *hudna* anderthalb Jahre währte, bis Israel seine Kampagne der Ermordungen wieder aufnahm) erklärt wurden? Oder signalisiert der Rückgang von Gewalt nur eine Kampfpause in einem Konflikt, mit dessen Ursachen man sich nicht befasst? Tatsächlich lässt sich argumentieren, dass die Mauer, anstatt Israel Sicherheit zu bringen, den Konflikt sogar aufheizt, in dem sie die Palästinenser derart in Verzweiflung stürzt, dass ihnen keine Wahl mehr bleibt als sich weiterhin gewaltsam zu widersetzen. Letztendlich kann es sein, dass die Mauer/Grenze/Zaun nur dazu dient, den Konflikt endlos fortzusetzen.

*„Ein Land hat das Recht sich zu verteidigen.“*

**Verteidigung muss sich mit Verantwortung im Gleichgewicht befinden.**

Natürlich hat Israel das Recht, sich zu verteidigen, aber die Palästinenser, die vor 20 Jahren die Existenz des Staates Israel anerkannt haben, haben ebenso das Recht, in Freiheit zu leben. Wir meinen, dass diese beiden Rechte einander ergänzen müssen; niemand kann Sicherheit genießen, wenn andere nicht genauso ihre Rechte und ihre Sicherheit genießen können. Das Völkerrecht besteht deshalb auf Ausgeglichenheit zwischen dem legitimen Recht auf Selbstverteidigung und einer Politik, oft in Begriffen wie Sicherheit und Selbstverteidigung formuliert, die Schäden für Zivilbevölkerungen zur Folge hat. Die Unverhältnismäßigkeit zwischen der Schutzfunktion der Mauer und dem Schaden und Leid, das sie den Palästinensern auferlegt, ist genau das, was den Internationalen Gerichtshof veranlasst hat, sie als illegal zu beurteilen, trotz seiner Anerkennung des Selbstverteidigungsrechtes Israels.

Genauso war der uneingeschränkte Überfall Israels auf Gaza im Dezember 2008/Januar 2009 aufgrund seiner Unverhältnismäßigkeit, besonders wegen der Tatsache, dass die Hälfte der getöteten Opfer Zivilisten waren, ein Kriegsverbrechen. Hätte Israel auf die wiederholten Appelle von Palästinensern aller Gruppierungen reagiert, die bestehende Belagerung von Gaza aufzuheben, die wiederholten Brüche des Waffenstillstands mit der Hamas einzustellen und sinnvolle Schritte zu unternehmen, um die 41jährige Besatzung zu beenden, hätte der Raketenbeschuss aus Gaza und alle anderen Bedrohungen von israelischen Zivilisten insgesamt vermieden werden können.

## Die Unrechtmäßigkeit der Kritik an Israel

*„Juden, die gegen die Besatzung sind, sind anti-israelisch und selbsthassend. Kritik an Israel ist antisemitisch.“*

### **Die meisten Juden in Israel und dem Ausland sind der israelischen Besatzung gegenüber kritisch eingestellt.**

Da die meisten Juden in Israel und in der Diaspora eine Zweistaatenlösung befürworten, scheinen Anti-Israelismus und Selbsthass vorherrschend zu sein.

- außerdem -

### **Das Weltjudentum ist gekennzeichnet durch eine Verpflichtung zu sozialer Gerechtigkeit, die über die blinde Unterstützung Israels hinausgeht.**

Soziale Gerechtigkeit und tief empfundene Sorge um Menschen- und Bürgerrechte bestimmen das moderne Judentum, zumindest in der Diaspora, wo die meisten Juden leben. Rene Cassin, ein sich mit der jüdischen Gemeinschaft stark identifizierender französischer Jude, verfasste die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, wofür ihm 1968 der Friedensnobelpreis verliehen wurde. Juden waren überproportional aktiv in der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und in der Anti-Apartheid-Bewegung (alle weißen Minister in Nelson Mandelas erster Regierung waren Juden, und die neue südafrikanische Verfassung wurde von einem jüdischen Richter aufgesetzt). Juden haben eine bedeutende Rolle bei revolutionären Aktivitäten in Europa, den USA und Lateinamerika gespielt. Unabhängig von der politischen Position eines Juden zu Israel und dem Konflikt sind die meisten Juden der Auffassung, dass die Menschenrechte allgemeingültig sind und dass jede Sorge um das Wohlergehen von Israel verbunden sein muss mit dem Wohlergehen der Palästinenser.

•

*„Bist du nicht in Israel geboren, nicht jüdisch, hast du keinen Angehörigen bei einem Anschlag verloren oder in der Armee gedient, dann kannst du nicht verstehen ....“*

### **Sowohl Israeli als auch Armeeveteran zu sein macht dich nicht immun gegen Frieden.**

Opfer von Anschlägen und Veteranen der israelischen Armee haben kein Wahrheitsmonopol. Fast jeder israelische Friedensaktivist ist in der Armee gewesen (obwohl wir auch mit Kriegsdienstverweigern gesegnet sind). Peace Now, die etablierte zionistische Friedensbewegung, wurde von Offizieren der Armee gegründet. Yesh Gvul („es gibt ein Grenze“) ist eine Organisation von Reservisten, die sich seit vielen Jahren weigern, in den besetzten Gebieten zu dienen. Breaking the Silence ist eine neue Organisation von Soldaten, die in Hebron gedient haben und sich gezwungen fühlten, die Stimme zu erheben. Sie führen Israelis durch Hebron und zeigen ihnen das Leid, das unsere Regierung, die Armee und die Siedler über die lokale Bevölkerung gebracht haben. Mehr als 635 Reservisten haben den offenen Brief „Mut zur Verweigerung“ unterzeichnet, in dem unter anderen steht:

„Wir, Kampfoffiziere der Reserve und Reservesoldaten der israelischen Verteidigungskräfte, die mit den Prinzipien des Zionismus, der Aufopferung und Hingabe an das Volk und an den Staat Israel aufgewachsen sind, die stets an der vordersten Front gekämpft haben und die die ersten waren, die jede Aufgabe, ob leicht oder schwer, ausgeführt haben, um den Staat von Israel zu beschützen und zu stärken.

Wir, Kampfoffiziere und Soldaten, die dem Staat Israel lange Wochen jedes Jahr gedient haben trotz Einbußen in unserem persönlichen Leben, die als Reservisten überall in den besetzten Gebieten eingesetzt wurden und Befehle und Anweisungen erhielten, die nichts mit der Sicherheit unseres Landes zu tun hatten und deren einziges Ziel es war, die Kontrolle über das palästinensische Volk aufrecht zu erhalten .... Die Aufgaben von Besatzung und Unterdrückung dienen diesem Zweck [der Verteidigung Israels] nicht – und wir werden daran nicht teilhaben.“

Im September 2003 brachten 27 Piloten der israelischen Luftwaffe eine Erklärung heraus, die besagte, dass „Luftaktivitäten über den [palästinensischen] Gebieten illegal und unmoralisch“ seien.



Im Dezember 2003 übergaben Mitglieder der Eliteeinheit der israelischen Streitkräfte für besondere Operationen *Sayeret Matkal* dem Premierminister einen Brief, der besagte: „Wir teilen Ihnen heute mit, dass wir uns nicht länger an einer Unterdrückungsherrschaft in den besetzten Gebieten und auch nicht an der Aberkennung der Menschenrechte für Millionen von Palästinensern beteiligen werden, und wir werden nicht länger als Schutzschild für das Siedlungsprojekt dienen.“

Viele von uns haben auch Erfahrungen mit dem Terrorismus gemacht. Nurit Peled, eine der freimütigsten israelischen Friedensrechtsanwältinnen, verlor ihre Tochter Smadar bei einem terroristischen Anschlag in Jerusalem. Der „Parents Circle“ (Elternkreis) ist eine Organisation von israelischen *und* palästinensischen Familien, die geliebte Menschen bei Terrorangriffen verloren haben (auch Palästinenser sind Opfer von israelischem Terror, du musst nicht jüdisch sein, um diese Erfahrung zu machen). Sie geben sich gegenseitige Unterstützung und treten gemeinsam aktiv gegen den Konflikt auf.

•

*„Doppelmoral: Die Welt beurteilt Israel härter als andere Länder/Die UN ist antisemitisch – was man an der unverhältnismäßig hohen Anzahl der Resolutionen, die sich mit Israel beschäftigen, erkennen kann.“*

### **Globale Konflikte erhalten mehr Aufmerksamkeit**

Der Israel-Palästina-Konflikt erhält unverhältnismäßig hohe Aufmerksamkeit, weil er ein globaler eher als ein rein lokaler Konflikt ist. Seine destabilisierende Wirkung auf das gesamte globale System ist erheblich. Die USA kündigte Mitte 2007 an, dass sie militärisches Material im Werte von 63 Milliarden \$ nach Israel, Ägypten, Saudi Arabien und die Golfstaaten liefere, zusätzlich zu den Milliarden, die täglich im Irak ausgegeben werden. Der Israel-Palästina-Konflikt hat in der muslimischen Welt symbolhaften Charakter und muss, wie James Baker ausgeführt hat, gelöst werden, bevor die internationale Gemeinschaft sich im Kampf gegen den internationalen Terrorismus durchsetzen und sich ihren alltäglichen Geschäften wieder zuwenden kann. Dennoch wetteifern andere Konflikte – Darfur zum Beispiel, Tibet, die chinesischen Menschenrechtsverletzungen, Burma, Guantanamo, Kolumbien, die Bürgerkriege in Zentral- und Westafrika, die Menschenrechtsfragen in Russland und Osteuropa und viele andere

mehr – nach wie vor um Aufmerksamkeit. Wir reagieren besonders empfindlich auf den Israel-Palästina-Konflikt, weil wir besonders davon betroffen sind. Wären wir die sudanesische Regierung oder die chinesische oder burmesische oder kubanische oder amerikanische, würden wir uns über die übertriebene Aufmerksamkeit beschweren, die unseren Menschenrechtsverletzungen gezollt wird anstelle derer von anderen.

- außerdem -

### **Es besteht die Notwendigkeit nach *mehr gebündelter Aufmerksamkeit und gemeinsamen Vorgehen***

Es scheint zu stimmen, dass dem Israel-Palästina-Konflikt mehr Aufmerksamkeit gezollt wird als vielen anderen gravierenden und dringenden Belangen der internationalen Gemeinschaft, aber die Tatsache, dass die Kritik an der israelischen Politik nicht zu palästinensischer Selbstbestimmung geführt hat, bedeutet, dass ungenügend Druck ausgeübt wurde. Es ist wichtig anderen internationalen Belangen mehr Aufmerksamkeit zu zollen, das hat aber keinen Bezug zu Kampagnen die Druck auf Israel im Israel-Palästina-Konflikt ausüben.

# Das Wesen Israels

*„Israel ist die einzige Demokratie im Nahen Osten.“*

## **Kann eine Demokratie eine Besetzung aufrechterhalten?**

Obwohl viele wichtige Kritikpunkte an Israels Form von Demokratie gemacht werden können, wie kann die Tatsache, dass ein Land eine Demokratie ist, die Besetzung rechtfertigen?

- außerdem -

## **Palästinensische Demokratie**

Was ist überhaupt mit den palästinensischen Wahlen, denen durch internationale Beobachter bescheinigt wurde, dass sie fair und offen abgelaufen sind? Tatsächlich haben die Palästinenser ein demokratischeres Wahlsystem als Israel. In Palästina sind sowohl Direktkandidaten des eigenen Distriktes als auch Kandidaten der verschiedenen Parteien zu wählen. In Israel gibt es keine direkten Vertreter im Parlament (das gilt auch auf kommunaler Ebene): man kann nur überregionale Listen wählen, die als vollendete Tatsache von den Parteien vorgelegt werden. Außerdem hat Palästina eine Mindestquote von 13% weiblichen Parlamentsmitgliedern. Israel hat keine Quote und der Prozentsatz der Frauen liegt unter 13%. (...) Möglicherweise gäbe es mehr Demokratien im Mittleren Osten, wenn die USA fortschrittliche Kräfte in der arabischen Welt unterstützen würde statt autokratische aber „freundlich gesinnte“ Regime.

•

*„Es besteht kein Widerspruch zwischen einem jüdischen Staat und einer demokratischen Regierungsform.“*

### **Demokratie versus Ethnokratie**

Wirklich nicht? Ist Israel wirklich eine Demokratie oder ist es eine Ethnokratie, ein Land, das einer bestimmten ethnischen, religiösen oder nationalen Gruppe „gehört“? Was bedeuten die Ausdrücke „Jüdischer Staat“ oder „Jüdische Demokratie“ wirklich? Arabische Bürger Israels mögen das Wahlrecht haben; kann aber überhaupt eine institutionalisierte Diskriminierung – z. B. sind 93% des Bodens in Israel Juden vorbehalten – mit Demokratie in Einklang gebracht werden? Und was ist mit den fast vier Millionen Palästinensern, die unter Israelischer Herrschaft leben und keinerlei Einfluss darauf haben, wie Israel sie regiert? Können sie einfach ignoriert werden?

Es *besteht* in der Tat ein Widerspruch, wenn der Staat nicht allen seinen Einwohnern volle Rechte garantiert und diese Rechte schützt.

•

*„Israel hat die menschlichste und moralischste Armee der Welt.“*

**Angesichts der Vielzahl von durch israelische Truppen begangenen Menschenrechtsverletzungen kann das unmöglich wahr sein. Und nach Gaza ...**

•

*„Israel behandelt seine arabischen Bürger besser als Juden in den arabischen Ländern behandelt wurden.“*

### **Das stimmt nicht.**

Juden mögen unter gewissen symbolischen Einschränkungen in muslimischen Ländern gelitten haben (obwohl nicht viele, und oftmals überhaupt nicht, ausgenommen im schiitischen Jemen und Iran), sie wurden aber nicht daran gehindert zu leben wo immer sie wollten, wie es die palästinensischen Bürger Israels werden. Im Gegensatz zu Juden in muslimischen Ländern werden Araber in Israel als fremdes Element angesehen und sind vielen Beschränkungen und einer diskriminierenden Politik hinsichtlich des Bildungswesens, des Wohnens,

der Arbeit und im politischen Bereich ausgesetzt. Nach einer 2006 vom Zentrum gegen Rassismus in Israel durchgeführten Umfrage fühlen sich die Hälfte der Juden unwohl und angsterfüllt wenn sie Menschen arabisch sprechen hören, 18% empfinden Hass; 68% der jüdischen Bevölkerung wären nicht damit einverstanden, mit Arabern in demselben Gebäudekomplex zu wohnen; 46% sagen, sie würden einen Besuch durch Araber ablehnen; 41% der Juden unterstützen die Trennung von Juden und Arabern in Freizeiteinrichtungen; 63% stimmen der Aussage zu, dass „Araber eine Sicherheits- und eine demografische Bedrohung des Staates seien“; 34% stimmten überein dass „die arabische Kultur der jüdischen unterlegen sei“; und 40% sind der Meinung, dass „der Staat die Araber ermutigen soll, auszuwandern“ (Ha'aretz, 23. März 2006: siehe auch Berichte von Sikkuy [www.sikkuy.org.il](http://www.sikkuy.org.il)). Ganz zu schweigen von Avigdor Liebermanns Partei, welche durch ein Programm zur Aussiedlung aller Palästinenser – einschließlich (vor allem!) Staatsbürger Israels – drittgrößte Partei in Israel wurde.

- außerdem -

### **Wo liegt der Zusammenhang?**

Selbst wenn es wahr wäre, wie kann eine Staatsbürgerschaft zweiter Klasse in Israel nur damit gerechtfertigt werden, dass Juden im gegenwärtigen Syrien Staatsbürger dritter Klasse sind?

•

*„Eure Darstellung des Konflikts ist nicht ausgewogen.“*

### **Ausgewogenheit gibt es nicht.**

So etwas wie Ausgewogenheit gibt es bei keiner Darstellung. Sogar Mathematiker gehören immer einer bestimmten Schule an und haben ganz verschiedene Ansätze bei dem, was als das präziseste und objektivste Thema erscheinen mag. In der Tat ist die Forderung nach Ausgewogenheit an sich schon entmachtend. Sie unterstellt, dass das Individuum nicht in der Lage ist, eine Darstellung, ein Buch oder einen Vortrag kritisch zu beurteilen. Wer würde zu unserer kritischen Darstellung den Ausgleich bieten? Die arabische Perspektive? Die Siedler? Mainstream-Friedensorganisationen wie Peace Now? Oder vielleicht der Likud, oder die israelischen Streitkräfte? Oder wäre es die Arbeiterschicht der *Mizrachim*-Juden orientalischer Abstammung, die unser Bemühen um Frieden

als eine Mittelklassesorge der Ashkenazi ansehen, um von der sozialen Ungerechtigkeit innerhalb Israels abzulenken? Oder Frauen, die Friedensvorschläge ohne Genderbezug oft kritisieren, oder sogar Juden der Diaspora, die darauf bestehen, eine Stimme beim „Fall“ Israel zu haben? Sie alle repräsentieren eine andere „Seite“ der Positionen, die wir hier dargelegt haben. Es gibt keine „ausgewogenen“ Darstellungen, nur intellektuell ehrliche, die ein logisches Argument darlegen. Sicherlich sind die so genannten „pro-israelischen“ Redner, von denen wir glauben, dass sie die wirklichen Interessen Israels schwer verdrehen, nicht ausgewogen. Sie fordern nur Ausgewogenheit, um andere Ansichten zum Schweigen zu bringen.

- außerdem -

### **Der Konflikt selbst ist nicht „ausgewogen“.**

Trotz aller Kritik an den Palästinensern und ihrem Anteil an der Verantwortung ist Israel die starke Partei, Israel ist die Besatzungsmacht und die einzige Partei, die die Besatzung tatsächlich beenden kann und so den Weg für einen gerechten Frieden ebnen kann.

•

*„Der Staat Israel definiert mich als Jude: er ist das Zentrum meiner persönlichen, ethnischen und religiösen Identität.“*

### **Achte Israel als ein souveränes Land mit dem Recht, sich weiterzuentwickeln und sein eigenes Schicksal zu finden.**

Israel ist ein real existierender Staat. Es verändert sich, entwickelt sich in Richtungen, die keiner 1897 und 1948 vorausgesehen hat. Und das ist gut so. Die Israelis müssen ihren Platz im Nahen Osten finden, hoffentlich als eine starke und konstruktive Kraft für Frieden und Entwicklung. Ihr Juden in der Diaspora und andere, die das Beste für Israel wollen – ihr müsst uns loslassen. Besucht uns, investiert in unser Land, unterstützt jene Kräfte, die für den Frieden in Israel/Palästina arbeiten, aber lasst uns los. Begrenzt uns nicht auf Ideologien oder politische Modelle, die nicht länger funktionieren. Helft uns, den uns umgreifenden und gegenseitig zerstörenden Konflikt neu zu betrachten und ihn zu überwinden.

- außerdem -

**Niemand kann Israel benutzen, um seine Identität zu definieren, es sei denn er oder sie ist Israeli.**

Du kannst deine jüdische Identität und Kultur nicht definieren, indem du dich indirekt mit einem Land identifizierst, während du in einem anderen Land lebst. Israel sollte für Juden wichtig sein und es sollte ihnen Nahrung als Juden bieten – durch seine Literatur zum Beispiel, oder durch die Entwicklung einer hebräischen Kultur im Staat Israel, die Aspekte des Judentums zum Ausdruck bringt welche in der Diaspora nicht verfügbar sind, oder nur in dem es dir einen aufregenden Ort zum Besuchen bietet. Israel kann aber die reiche jüdische Kultur der Diaspora, die Vergangene wie auch Gegenwärtige, nicht vollständig ersetzen, noch die Kultur deines eigenen Staates. Du brauchst Israel nicht zu „unterstützen“: Es ist ein starker Staat der für sich selbst sorgen kann, obwohl du ihm dabei helfen kannst, sich aus dem Konflikt zu befreien, der ihn untergräbt. Du solltest Israel nicht für deine eigenen persönlichen Identitätsbedürfnisse manipulieren, in dem du beispielsweise ein idealisiertes Bild von ihm hochhältst, das das wirkliche Israel nicht durchscheinen lässt. Es sei denn, du wirst Israeli, kannst du von Israel nicht erwarten, dass es sich nach deinen Bedürfnissen und Wünschen richtet. Denk noch einmal daran: Israel ist ein wirklich existierender Staat; es ist nicht eine Projektion des jüdischen Brooklyn oder Golders Green. Akzeptiere das und respektiere es.





## Wie kommen wir also aus diesem Schlamassel raus?

Wir haben den Konflikt in seinem gesamten Kontext dargestellt, und das ist nicht nur eine akademische Übung. Diese andere Einordnung soll nicht beweisen, dass die eine Seite „Recht“ und die andere „Unrecht“ hat. Sie soll das politische Gespräch für Meinungen und Möglichkeiten öffnen, die verschlossen gewesen sind durch „pro-irgendjemand“ Sichtweisen, wie die israelische Sicherheitsperspektive. Am Ende ist die Sichtweise im gesamten Kontext ein notwendiger Schritt, um einen Weg aus diesem Schlamassel zu finden, der die Rechte, Ansprüche und Narrative aller involvierten Parteien – die nicht gezwungen sind, Feinde zu sein – respektiert.



*„Es gibt keine Lösung des Konflikts. Die Araber werden Israel in der Region nie akzeptieren.“*

### **Der Konflikt ist politisch und sollte nicht mystifiziert werden.**

Wir in der israelischen Friedensbewegung glauben, dass das Überleben Israels – sowohl als Gesellschaft und als eine solche mit Werten, die sich als „jüdisch“ eher als „spartanisch“ definieren lassen, – davon abhängt, dass Frieden mit den Nachbarn herrscht. Wie jedes andere Land auch ist Israel nicht isoliert; es muss eine Verständigung mit den umliegenden Ländern erreichen.

Wir in der Organisation ICAHD unterstützen keine spezifische Lösung des Konflikts, teilweise weil diese Lösung aus den politischen Verhandlungen herauskommen muss, und teilweise weil es das Vorrecht der Palästinenser ist, festzulegen was sie wollen und was sie akzeptieren können, da sie die einzige Konfliktpartei sind, die keinen Staat, keine Rechte und keine Freiheit besitzen. Was wir doch anbieten sind Elemente, von denen wir überzeugt sind, dass sie für eine *jegliche* Lösung erforderlich sind. Wenn diese nicht *alle* vorhanden sind, wird *keine* Lösung funktionieren können. Diese erforderlichen Elemente sind:

1. *Eine nationale Darstellung jeder der beiden Völker.* Der israelisch-palästinensische Konflikt betrifft zwei Völker, zwei Nationen, von denen jede das kollektive Recht auf Selbstbestimmung für sich in Anspruch nimmt. Daraus entspringt die bezwingende Logik einer Zweistaatenlösung. Wenn diese Lösung aber wegen der israelischen Siedlungen nicht mehr möglich ist, dann muss sie irgendwie in einer Lösung Raum finden, die einen demokratischen Staat vorsieht, in dem sowohl die kollektiven wie die Einzelrechte aller Einwohner von Palästina/Israel garantiert sind.
2. *Lebensfähigkeit.* Welche Gestalt auch immer ein palästinensischer Staat annimmt, muss er lebensfähig und souverän sein. Er muss seine Grenzen und seine Grundressourcen (wie Wasser) kontrollieren. Er muss territorial zusammenhängen und, vor allem, die Möglichkeit haben eine lebensfähige Wirtschaft zu entwickeln. Letzteres ist entscheidend. Der kleine palästinensische Staat wird seine Flüchtlinge integrieren müssen, vielleicht zu Hunderttausenden, hauptsächlich ungelern, verarmt und auf keine Weise mit demokratischen Institutionen vertraut. Hinzu kommt, dass mehr als 60% der palästinensischen Bevölkerung in den besetzten Gebieten unter 25 ist, eine junge Generation, brutalisiert, traumatisiert, verarmt, mit geringer Bildung und wenigen Fähigkeiten. Die Forderung der Palästinenser nach einem *lebensfähigen* Staat entspringt nicht der Widerspenstigkeit, sondern einer nüchternen Einschätzung der Ungeheuerlichkeit der nationalen Herausforderung, der sie gegenüberstehen.
3. *Die Flüchtlingsfrage.* Etwa 80% der heutigen Palästinenser sind Flüchtlinge. Zu einer Resolution dieser Frage, inklusive eines Heilungsprozesses der zur Versöhnung zwischen Palästinensern und israelischen Juden führen kann, gehört ein „Paket“ von drei Elementen: Anerkennung des Rechtes auf Wiederkehr durch Israel; Anerkennung der Verantwortung für die Schaffung dieses Problems durch Israel; und nur dann technische Lösungen, die aus einer gemeinsam abgestimmten Kombination von Repatriierung, Ansiedlung anderswo und Entschädigung bestehen.
4. *Sicherheit.* Israel hat natürlich ein fundamentales und legitimes Sicherheitsbedürfnis, wie es auch die Palästinenser und alle Länder der Region haben. Wir aus der israelischen Friedensbewegung weisen die Idee zurück, dass Sicherheit durch militärische Mittel zu erreichen ist. Wir wissen, und unsere Regierung weiß, dass Krieg und Terrorismus *Symptome* sind, die nur dann angesprochen werden können, wenn auch die zugrunde liegenden Ursachen des Konflikts angesprochen werden. Israels Behauptung, dass das Si-

cherheitsproblem gelöst sein muss bevor irgendein politischer Fortschritt zu erreichen ist, ist so unlogisch wie eigennützig.

5. *Eine regionale Dimension.* Dadurch dass fast ausschließlich Israel in den Mittelpunkt gestellt wird, wird ein anderes entscheidendes Element des Konflikts verschleiert: der regionale Kontext. Flüchtlinge, Sicherheit, Wasser, wirtschaftliche Entwicklung, Demokratisierung – keines dieser Grundprobleme kann wirksam angesprochen werden in den engen Grenzen Israel/Palästinas. Ein regionaler Ansatz, wie wir sehen werden, eröffnet neue Möglichkeiten der Konfliktlösung, die im engeren Zweistaaten-(oder sogar Einstaaten-)Ansatz fehlen.



*„Jeder der nicht eine Zweistaatenlösung unterstützt ruft nach der Zerstörung Israels als jüdischen Staat.“*

### **Warum hat Israel diese dann eliminiert?**

Frieden ist möglich; die fortgesetzte Existenz Israels als jüdischer Staat vielleicht nicht. Versuche, ethnisch reine Staaten zu kreieren, sind im 21. Jahrhundert hoffnungslos veraltet, besonders dann wenn ein Volk versucht, sich einem anderen aufzuzwingen und dieses völlig zu verdrängen. Wenn die einzige Hoffnung Israels, als jüdischer Staat zu überleben, von der Schaffung eines angrenzenden palästinensischen Staates abhängig war – die einzige Alternative entweder ein Apartheidsstaat oder ein einziger demokratischer Staat in ganz Israel/Palästina, der nicht jüdisch wäre – warum haben dann sukzessive israelische Regierungen, Likud und Labor vereint, so schonungslos ein Siedlungsprojekt verfolgt, dass nur dazu führen kann, eine Zweistaatenlösung unmöglich zu machen? Die größte Ironie in dieser ganzen Sache könnte darin bestehen, dass Israel sich durch die eigene Hand als jüdischen Staat eliminiert hat.

Am Ende – und das ist der springende Punkt bei unserem Perspektivwechsel – muss Israel Verantwortung übernehmen für seine eigene Politik und seine eigenen Handlungen und kann nicht widersprechen, wenn auch andere es für rechenschaftspflichtig halten. Aber Honig könnte doch noch aus der Fäule des israelisch-palästinensischen Konflikts hervortreten. Als Israelis verzagen wir nicht vor der durch Israel selbst geschaffenen Aussicht, dass wir vielleicht mit Palästinensern zusammenleben und eine neue, binationale Gesellschaft

erschaffen müssen. So etwas ist schon mal passiert. Als Südafrika zur Regierung durch die schwarze Mehrheit überging, sind die Afrikaaner nicht verschwunden; sie sprachen weiterhin Afrikaans, ging in ihre Afrikaaner Schulen und Universitäten, lasen ihre Afrikaaner Presse und besuchten ihre Afrikaaner Kirchen. Wenn israelische Regierungen eine binationale Wirklichkeit schaffen, werden die hebräische Sprache, israelische Kultur und seine Institutionen und eine israelische Wirtschaft weiterhin florieren, wenn auch innerhalb eines breiteren israelisch-palästinensischen Staatswesens und Gesellschaft. Schließlich wird der große Wunsch des Zionismus erfüllt werden: Das jüdische Volk wird kulturell und nicht nur politisch zum Herd seiner Zivilisation, dem Land Israel und den weiteren Nahen Osten zurückgekehrt sein.

- außerdem -

### **Lösungen verändern sich im Lauf der Jahre ...**

Dies ist eine interessante Wende, da es bis zum Oslo Friedensprozess der frühen neunziger Jahre als *anti-israelisch* angesehen wurde, eine Zweistaatenlösung zu befürworten. Bis heute lehnen große Segmente der israelischen Gesellschaft, unter ihnen Unterstützer der Likud Partei wie Binyamin Netanyahu, moderne orthodoxe Juden vertreten durch die Nationale Religiöse Partei und die Nationale Union von Avigdor Liberman, viele in der ultra-orthodoxen Gemeinschaft (vor allem die Habad Lubavitch Hasidim) und andere eine Zweistaatenlösung ab.<sup>7</sup>

## Endnoten der Übersetzerinnen

<sup>1</sup>Unter Manifest Destiny („offenkundige Bestimmung“) versteht man eine amerikanische Doktrin des 19. Jahrhunderts, dass die USA einen göttlichen Auftrag zur Expansion hätten, insbesondere über Nordamerikas Grenze in Richtung Pazifik (wikipedia.de, 1.11.2009).

<sup>2</sup>Als Völker des Buchs werden im Islam diejenigen Völker bezeichnet, die vor der Zeit Mohammeds göttliche Offenbarungen erhalten haben, die in Büchern festgehalten wurden. In erster Linie handelt es sich dabei um Juden und Christen. ([http://en.wikipedia.org/wiki/People\\_of\\_the\\_Book](http://en.wikipedia.org/wiki/People_of_the_Book))

<sup>3</sup>Als Dhimmi „bezeichnet man in der islamischen Rechtstradition Monotheisten, die mit eingeschränktem Rechtsstatus geduldet und staatlicherseits geschützt wurden.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Dhimmi>).

<sup>4</sup>Als Sepharden „bezeichnen sich die Juden und ihre Nachfahren, die bis zu ihrer Vertreibung 1492 und 1531 in Portugal und Spanien (Andalusien) lebten und die sich nach ihrer Flucht zum größten Teil im Osmanischen Reich und in Nordwestafrika (Maghreb) ansiedelten. Ihre Kultur basierte weiterhin auf der iberischen Kultur.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Sephardim>).

<sup>5</sup>Übersetzung: „Wahrheit aus dem Land Israel“.

<sup>6</sup>Dieses Dokument heißt offiziell National Reconciliation Document. Es wurde im Jahr 2006 von Palästinensern geschrieben, die zu dieser Zeit in israelischen Gefängnissen festgehalten wurden. ([http://en.wikipedia.org/wiki/Palestinian\\_Prisoners%27\\_Document](http://en.wikipedia.org/wiki/Palestinian_Prisoners%27_Document)).

<sup>7</sup>Seit kurzem (Sommer 2009) vertritt auch Binyamin Netanyahu eine Zweistaatenlösung. Er hat dabei allerdings klar gestellt, dass diesem Staat viele Eigenschaften fehlen müssten, die gemeinhin als wesentlich für einen souveränen Staat erachtet werden.

## Literaturverzeichnis

- Aburish, Said K. 1998 *Arafat: From Defender to Dictator*. London: Bloomsbury.
- Benveniste, Meron 1995 *Intimate Enemies: Jews and Arabs in a Shared Land*. Berkeley: University of California Press.
- 2002 *Sacred Landscape: The Buried History of the Holy Land Since 1948*. Berkeley: University of California Press.
- Eliaschar, Eli 1997 *To Live with Palestinians*. Jerusalem: Misgav [Hebrew].
- Finkelstein, Norman 2003 *Image and Reality of the Israel-Palestine Conflict*. London: Verso.
- 2005 *Beyond Chutzpah: On the Misuse of Anti-Semitism and the Abuse of History*. Berkeley: University of California Press.
- Firer, Ruth und Sami Adwan 2002 *Comparing Palestinian and Israeli Textbooks*. Jerusalem: Hebrew University.
- Flapan, Simcha 1979 *Zionism and the Palestinians*. London: Croom Helm.
- 1987 *The Birth of Israel: Myths and Realities*. New York: Pantheon.
- Gorenberg, Gershom 2006 *The Accidental Empire: Israel and the Birth of the Settlements, 1967–1977*. New York: Henry Holt.
- Halper, Jeff 1991 *Between Redemption and Revival: The Jewish Yishuv in Jerusalem in the Nineteenth Century*. Westview: Boulder.
- 2005 *Obstacles to Peace: Reframing the Israel-Palestine Conflict*. Jerusalem: ICAHD.
- 2005 Israel as an Extension of American Empire. In *Challenging Christian Zionism: Politics, Theology and the Israeli-Palestine Conflict*. Jerusalem: Sabeel.
- 2007 A Prophetic Judaism of Human Rights: Rene Cassin and Resistance to the Israeli Occupation. In *Peace, Justice, and Jews: Reclaiming Our Tradition*. Murray Polner und Stefan Merken (Hrg.). New York: Bunim und Bannigan, pp. 276-282.
- 2008 *An Israeli in Palestine: Resisting Dispossession, Redeeming Israel*. London: Pluto Press.
- Khalidi, Rashid 1997 *Palestinian Identity: The Construction of Modern National Consciousness*. New York: Columbia University Press.
- Margalit, Meir 2006 *No Place Like Home: House Demolitions in East Jerusalem*. Jerusalem: ICAHD.
- Masalha, Nur 1992 *Expulsion of the Palestinians: The Concept of 'Transfer' in Zionist Political Thought, 1882-1948*. Washington: Institute for Palestine Studies.
- Morris, Benny 1999 *Righteous Victims: A History of the Arab-Israeli Conflict, 1881-1999* New York: Knopf.

- 2004 *The Birth of the Palestinian Refugee Problem Revisited, 1947-1949*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Netanyahu, Benjamin 1995 *Fighting Terrorism: How Democracies Can Defeat Domestic and International Terrorists*. New York: Farrar, Straus und Giroux.
- Pappe, Ilan 2006 *The Ethnic Cleansing of Palestine*. Oxford: One World Publications.
- Peri, Yoram 2006 *Generals in the Cabinet Room: How the Military Shapes Israeli Policy*. Washington: United States Institute of Peace Press.
- Porath, Yehoshua 1986 "Mrs. Peters' Palestine: An Exchange." *New York Review of Books*, Datum des Abrufs ist der 8. Oktober 2006 von <http://www.nybooks.com>.
- Rummel, R.J. 1994 *Death By Government*. New Brunswick: Transaction Books.
- Sachar, Howard M. 1981 *A History of Israel: From the Rise of Zionism to Our Time*. New York: Knopf.
- Savir, Uri 1998 *The Process*. New York: Vintage.
- Segev, Tom 1999 *One Palestine, Complete. Jews and Arabs Under the British Mandate*. New York: Henry Holt.
- Shlaim, Avi 1988 *Collusion Across the Jordan*. Oxford: Clarendon.
- 2000 *The Iron Wall: Israel and the Arab World*. New York: Norton.
- 2001 Israel and the Arab Coalition in 1948. In Eugene R. Rogan und Avi Shlaim (Hrg.). *The War for Palestine: Rewriting the History of 1948*. Cambridge: Cambridge University Press, pp. 79-103.
- Stillman, Norman 1979 *The Jews of Arab Lands*. Philadelphia: The Jewish Publication Society of America.
- United Nations 2005 *The Humanitarian Impact of the West Bank Barrier on Palestinian Communities*. Jerusalem: OCHA.
- Weizman, Eyal 2003 Ariel Sharon and the Geometry of Occupation (part 1). Open Democracy, [http://www.opendemocracy.net/conflict/article\\_1474.jsp](http://www.opendemocracy.net/conflict/article_1474.jsp).
- 2004 Strategic Points, Flexible Lines, Tense Surfaces and Political Volumes: Ariel Sharon and the Geometry of Occupation, *The Philosophical Forum* 35(2):221-244.
- 2006 *The Art of War*. <[http://www.frieze.com/feature\\_single.asp?f=1165](http://www.frieze.com/feature_single.asp?f=1165)>
- 2007 *Hollow Land: Israel's Architectre of Occupation*. London: Verso.
- Yiftachel, Oren 1999 'Ethnocracy': The Politics of Judaizing Israel/Palestine. *Constellations* 6: 364-391.

## Weitere Quellen

Al-Haq: <alhq.org>  
Alternative Information Center: <www.alternativenews.org>  
Arab Association for Human Rights: <www.hra.com>  
Ariga: <www.ariga.com>  
Badil: <www.badil.org>  
Bat Shalom: <www.batshalom.org>  
B'tselem: <www.btselem.org>  
Christian Peacemaker Team: <www.prairienet.org>  
Coalition of Women for Peace: <www.coalitionof\_women4peace.org>  
The Electronic Intifada: <electronicintifada.net>  
Foundation for Middle East Peace: <www.fmep.org>  
Gush Shalom: <www.gush-shalom.org>  
Ha'aretz newspaper: <www.haaretzdaily.com>  
Hebrew website: <mahsom.org>  
Indymedia: <www.indymedia.org.il>  
The Israeli Committee Against House Demolitions (ICAHD): <www.icahd.org>  
Jerusalem Center for Economic and Social Rights: <www.jcser.org/english>  
Jerusalem Center for Women: <www.j-c-w.org>  
Jerusalem Media and Communication Center: <www.jmcc.org>  
Jerusalem Report: <www.jrep.com>  
Jewish Voice For Peace: <www.jewishvoiceforpeace.org>  
LAW: <www.law@lawsociety.org>  
New Profile: <www.newprofile.org>  
Palestine Monitor: <www.palestinemonitor.org>  
Palestinian Center for Human Rights (PCHR): <www.pchrgaza.org>  
Palestinian Hydrology Group (PHG): <www.phg.org>  
The Palestinian Initiative for the Promotion of Global Dialogue and Democracy: <www.miftah.org>  
PalMap: Palestine Mapping Center <www.palmap.org>  
PENGON: <www.pengon.org>, <www.stopthewall.org>  
PASSIA: <www.passia.org>  
Rabbis for Human Rights: <www.rhr.israel.net>



# Inhaltsverzeichnis

- 3 Vorwort der Übersetzerinnen
- 5 Inhaltsübersicht
- 7 Aufräumen mit gängigen Ansichten: Der Konflikt im Gesamtzusammenhang
- 15 Zionismus  
„*Das Land Israel gehört dem jüdischen Volk.*“  
Juden haben eine echte Bindung an das Land, aber nicht eine exklusive.  
Wenn Israel wirklich ein demokratischer Staat ist, dann muss es allen Bürgern gleichermaßen gehören; sowohl Juden als auch Nicht-Juden.
- 16 „*Gott gab das Land Israel den Juden, seinem gewählten Volk.*“  
Das Vermischen von Glauben und Politik ist immer ein gefährliches Vorhaben.  
Die breite Mehrheit der Juden glauben *nicht*, dass Gott uns das Land gegeben hat.
- 17 „*Die Araber kamen erst in dieses Land, nachdem die Zionisten angefangen haben, es zu entwickeln.*“  
Falsch. Na und?
- 18 Na und?  
„*Juden haben das Recht auf Selbstbestimmung*“  
Juden, die sich national definieren – d. h. israelische Juden, die nicht ultra-orthodox sind – haben in der Tat das Recht auf Selbstbestimmung.  
„*England möchte seine englische Identität behalten; warum kann Israel nicht seine jüdische Identität behalten? Wir wollen nur unseren jüdischen Staat.*“  
England ist eine Demokratie, die all ihren Bürgern gehört, sowohl eingeborenen als auch immigrierten. Israel ist eine Ethnokratie welche jüdische Rechte über die der anderen in Israel lebenden Menschen stellt.
- 19 „*Es muss einen jüdischen Staat geben, in dem Juden für den Fall, dass sie jemals aus ihrem Land flüchten müssen, Asyl finden.*“  
Vor dem Rassismus zu flüchten hilft nicht.  
Israel braucht keine Schönwetter-, „Flüchtlinge“
- 21 Die Kriege 1947-49  
„*Die palästinensischen Flüchtlinge sind freiwillig oder aufgrund des Befehls arabischer Kommandeure gegangen.*“  
Die Flüchtlinge waren Opfer einer wohl durchdachten Kampagne der ethnischen Säuberung, die durch die frühe Abwanderung der Eliten unterstützt wurde.

- 22 Verantwortung übernehmen.  
„*Es gab keine Massaker.*“  
Falsch. Lasst uns Verantwortung übernehmen.  
„*Wenn die Ereignisse umgekehrt gewesen wären, hätten die Araber uns massakriert.*“  
Wie kann man das wissen? Ist dies nicht das, was alle Kolonialisten über die „unzivilisierten“ Eingeborenen behaupten, sogar wenn sie dabei sind, sie zu massakrieren?
- 25 1967 / Besatzung  
„*Es gibt keine Besatzung. Es handelt sich um umstrittene Gebiete.*“  
Reine Spitzfindigkeit
- 26 „*Die Siedlungen dienen der Sicherheit.*“  
Nein, sie dienen der Kontrolle, der „Judaisierung“ und dazu, einen lebensfähigen palästinensischen Staat zu verhindern.
- 29 Die Araber, Terrorismus & Sicherheit: „Keine Lösung“  
„*Juden und Araber können nicht friedvoll zusammen leben und haben es nie getan.*“  
Der erste Gedanke: Wenn das wahr ist, dann war der Zionismus eine wirklich schlechte Idee!
- 30 Wie die Geschichte zeigt, sind wir in einen politischen Konflikt verwickelt, nicht in einen „unausweichlichen“ Zusammenprall der Zivilisationen.
- 32 „*Es gibt keine Palästinenser.*“  
Nur Palästinenser haben das Recht, dies zu sagen.  
„*Es gibt 22 arabische Staaten; warum können die Palästinenser nicht dort hingehen.*“  
Es gibt nur ein Palästina.
- 33 Warum sollten sie? „*Die Palästinenser wollen keinen Frieden. Sogar wenn Israel sich zurück ziehen würde, wollen alle Araber die Juden ins Meer werfen. Du kannst den Arabern nicht trauen.*“  
„*Israel möchte Frieden. Die Araber weisen ihn immer zurück.*“  
Die Erfahrung zeigt ein hohes Maß an israelischer Verantwortung für die Verlängerung des Konflikts.
- 36 Es ist in Israels Interesse, über Slogans und Siedlungen hinauszugehen und aktiv nach Frieden zu streben.
- 37 „*Wenn die Araber die Westbank und Gaza erhalten, werden sie Jaffa und Haifa als nächstes haben wollen.*“  
Politische Einigungen zwischen Staaten lösen ausstehende Konflikte.
- 38 „*Die Palästinenser erkennen Israel nicht als einen jüdischen Staat an.*“  
Nein, aber sie werden den Staat Israel anerkennen.  
„*Hamas erkennt Israel nicht an.*“

- 39 *„Die meisten Palästinenser sind Terroristen oder unterstützen Terroristen.“*  
Ebenso könnte man hinzufügen, dass „die meisten Israelis Terroristen sind oder Terroristen unterstützen“.
- 40 Warum werden Staaten nicht als „Terroristen“ bezeichnet?  
Viele (wenn nicht die meisten) Palästinenser unterstützen Terrorismus nicht.  
*„Die Palästinenser wählten bewaffneten Kampf anstelle von Gewaltfreiheit.“*  
Wie es auch die Juden, die Amerikaner, die meisten kolonialisierten Völker, etc. etc. taten ...
- 41 Die Palästinenser versuchten sich erfolglos an gewaltfreien Verhandlungen.  
*„Es gibt keinen Partner für den Frieden.“*  
*„Das eigentliche Problem ist die antisemitische Propaganda, die Palästinenser seit ihrer Kindheit erhalten.“*  
Nicht wahr.
- 42 *„Die Palästinenser wiesen Baraks großzügiges Angebot ab und antworteten mit Gewalt.“*  
Die 2. Intifada brach aus, weil es kein großzügiges Angebot gab (oder überhaupt eins).
- 43 Arafat hat nicht die 2. Intifada ausgelöst.
- 44 Israel beendete den Oslo-Friedensprozess.
- 45 *„Die anderen Araber helfen den Palästinensern nicht.“*  
Leider wahr.  
*„Die palästinensische Autorität kann die eigenen Leute nicht kontrollieren.  
Bis die PA Terrorismus kontrolliert können wir die Besatzung nicht beenden.“*  
Die PA hat noch nicht einmal Sicherheitszugriff auf 95% der besetzten Gebiete.
- 46 Wir können nicht von der PA erwarten, Polizist für Israel zu spielen.  
*„Den Palästinensern ergeht es besser unter israelischer Besatzung als es ihnen unter der eigenen PA ergehen würde.“*  
Wie gut ergeht es ihnen unter der Besatzung?  
Zurück zum Kolonialismus des 19. Jahrhunderts
- 47 *„Wenn die Palästinenser das Recht auf Rückkehr erhalten würden, würde es keinen Raum für sie geben/Wenn es das Recht auf Rückkehr gibt, wird der jüdische Staat nicht mehr länger jüdisch sein.“*  
Übertrumpfen jüdische Rechte palästinensische Rechte?  
Praktisch betrachtet...  
Rückkehr *ist* ein Recht.
- 49 Die Mauer / Der Zaun / Die Barriere  
*„Die Mauer ist keine Mauer, sondern ein Zaun. Die Mauer ist zu 95% ein Zaun.“*  
Es ist eine „Barriere“, OK?  
Der Begriff „Zaun“ ist absichtlich irreführend.

- 50 *„Die Barriere ist für Sicherheit.“*  
Die Mauer begann als eine Drohung.  
Es ist eine „Trennungs“- und *keine* „Sicherheits“-Barriere.
- 51 Es ist eine illegale Struktur, die großes und unverhältnismäßiges Leiden verursacht.  
*„Wenn wir die Mauer abreißen gibt es mehr Angriffe. Gaza ist der Beweis für die Wirksamkeit einer Mauer.“*  
Mauern können weder Frieden noch Sicherheit bringen, vor allem wenn sie selbst Teil der Unterdrückung sind.
- 52 *„Ein Land hat das Recht sich zu verteidigen.“*  
Verteidigung muss sich mit Verantwortung im Gleichgewicht befinden.
- 53 Die Unrechtmäßigkeit der Kritik an Israel  
*„Juden, die gegen die Besetzung sind, sind anti-israelisch und selbst hassend. Kritik an Israel ist antisemitisch.“*  
Die meisten Juden in Israel und dem Ausland sind der israelischen Besetzung gegenüber kritisch eingestellt.  
Das Weltjudentum ist gekennzeichnet durch eine Verpflichtung zu sozialer Gerechtigkeit, die über die blinde Unterstützung Israels hinausgeht.
- 54 *„Bist du nicht in Israel geboren, nicht jüdisch, hast du keinen Angehörigen bei einem Anschlag verloren oder in der Armee gedient, dann kannst du nicht verstehen...“*  
Sowohl Israeli als auch Armeeveteran zu sein macht dich nicht immun gegen Frieden.
- 55 *„Doppelmoral: Die Welt beurteilt Israel härter als andere Länder/Die UN ist antisemitisch – was man an der unverhältnismäßig hohen Anzahl der Resolutionen , die sich mit Israel beschäftigen, erkennen kann.“*  
Globale Konflikte erhalten mehr Aufmerksamkeit
- 56 Es besteht die Notwendigkeit nach *mehr* gebündelter Aufmerksamkeit und gemeinsamen Vorgehen
- 57 Das Wesen Israels  
*„Israel ist die einzige Demokratie im Nahen Osten.“*  
Kann eine Demokratie eine Besetzung aufrechterhalten?  
Palästinensische Demokratie
- 58 *„Es besteht kein Widerspruch zwischen einem jüdischen Staat und einer demokratischen Regierungsform.“*  
Demokratie versus Ethnokratie  
*„Israel hat die menschlichste und moralischste Armee der Welt.“*  
Angesichts der Vielzahl von durch israelische Truppen begangenen Menschenrechtsverletzungen kann das unmöglich wahr sein. Und nach Gaza...

- „Israel behandelt seine arabischen Bürger besser als Juden in den arabischen Ländern behandelt wurden.“*
- Das stimmt nicht.
- 59 Wo liegt der Zusammenhang?  
*„Eure Darstellung des Konflikts ist nicht ausgewogen.“*  
Ausgewogenheit gibt es nicht.
- 60 Der Konflikt selbst ist nicht „ausgewogen“.  
*„Der Staat Israel definiert mich als Jude: er ist das Zentrum meiner persönlichen, ethnischen und religiösen Identität.“*  
Achte Israel als ein souveränes Land mit dem Recht, sich weiterzuentwickeln und sein eigenes Schicksal zu finden.
- 61 Niemand kann Israel benutzen, um seine Identität zu definieren, es sei denn er oder sie ist Israeli.
- 63 Wie kommen wir also aus diesem Schlamassel raus?  
*„Es gibt keine Lösung des Konflikts. Die Araber werden Israel in der Region nie akzeptieren.“*  
Der Konflikt ist politisch und sollte nicht mystifiziert werden.
- 65 *„Jeder der nicht eine Zweistaatenlösung unterstützt ruft nach der Zerstörung Israels als jüdischen Staat.“*  
Warum hat Israel diese dann eliminiert?
- 66 Lösungen verändern sich im Lauf der Jahre...
- 67 Endnoten der Übersetzerinnen
- 68 Literaturverzeichnis
- 70 Weitere Quellen
- 71 Inhaltsverzeichnis
- 76 Infos zum Versöhnungsbund und zur Nahostkommission

# Infos zum Versöhnungsbund und zur Nahostkommission

## Internationaler Versöhnungsbund

International Fellowship of Reconciliation

Mouvement international de la Réconciliation

Deutscher Zweig e.V.

Schwarzer Weg 8, Deutschland 32423 Minden

T.: +49 (0)5 71 – 85 08 75 Fax: 05 71 – 82 92 38 7

vb@versoehnungsbund.de

www.versoehnungsbund.de

Der Versöhnungsbund wurde 1914 von Christen als pazifistischer Verband gegründet, um Kriege als grundsätzlich unvereinbar mit dem Geist Christi zu ächten. Später schlossen sich Versöhnungsbund-Zweige aus verschiedensten Ländern im Internationalen Versöhnungsbund zusammen, mit dem Ziel, Militarismus und Kriegsdienstpflicht zu überwinden. Heute vereint er Menschen aller Religionen und ohne religiöse Bindung die auf die Wirksamkeit und verändernde Kraft von Liebe, Achtung und Wahrheit setzen.

VersöhnungsbündlerInnen weltweit folgen den Ideen und Strategien der Vorbilder für Gewaltfreiheit, wie z. B. Martin Niemöller, Mahatma Gandhi, Martin Luther King jr. und Hildegard Goss-Mayr und haben mit gewaltfreien Aktionen zur Überwindung von Rassismus und Feindschaft, zu mehr Gerechtigkeit und Demokratisierung beigetragen - auch zur gewaltfreien Wende in Osteuropa.

Weltweit sind Gruppen in über fünfzig Ländern aktiv. In den Niederlanden besteht ein Sekretariat, das internationale Kampagnen initiiert, unterstützt und koordiniert. Bei den Vereinten Nationen hat der Verband einen Beraterstatus. An der Gründung vieler Organisationen und Initiativen für Gerechtigkeit und Frieden, auch in Deutschland, war der Internationale Versöhnungsbund mit seinen Impulsen beteiligt.

Der gemeinnützige Deutsche Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes vereint rund tausend Mitglieder, die überwiegend auf Graswurzelebene tätig sind. Sie schließen sich für themenbezogene Arbeit und Aktivitäten zu Kommissionen zusammen, so zum Beispiel in der VB-Nah-Ost-Kommission (die die Initiative zur Auflage dieses vorliegenden Büchlein ergriff). Der Verein organisiert Fachtagungen zu aktuellen inhaltlichen Schwerpunkten, Vortragsreisen mit in-

ternationalen Gästen, führt Projekte durch und ist in der Weiterbildung im Bereich Gewalt-/Konfliktprävention aktiv.

Der Verein unterhält eine Bundesgeschäftsstelle und ein Friedensreferat. Der Friedensreferent erarbeitet Analysen von friedens-, interventions- und rüstungsbezogener Politik und gewaltfreie und gerechte Alternativen und wird bundesweit zu Vorträgen eingeladen. Schwerpunkte seiner Arbeit sind der Balkan und der Nahe und Mittlere Osten.

Herausgegeben werden (für Mitglieder kostenfrei) der vierteljährlich erscheinende Vereinsrundbrief Versöhnung und in Kooperation mit anderen Friedensorganisationen das FORUM PAZIFISMUS, der Zeitschrift für Theorie und Praxis der Gewaltfreiheit und Bücher und Materialien zur Friedens- und Konfliktarbeit im Eigenverlag.

Der Versöhnungsbund ist Mitglied im Deutschen Koordinationskreis Palästina Israel – Für ein Ende der Besatzung und einen gerechten Frieden (KoPI):

[www.kopi-enderbesatzung.de](http://www.kopi-enderbesatzung.de)

## Versöhnungsbund Materialienliste (Auszug)

Pat Patfoort

### **Sich verteidigen ohne anzugreifen – Die Macht der Gewaltfreiheit**

Aus dem Franz. von Ingrid von Heisler:  
Karlsruhe: Gewaltfrei Leben Lernen e.V. 2008  
418 Seiten, € 16,- (ISBN 3-930010-09-7)

John A. McConnell

### **Achtsame Mediation - Buddhistische Wege der Konfliktbearbei- tung**

280 Seiten, € 17,00 (ISBN 3-9804408-5-0)

Walter Wink:

### **Angesichts des Feindes - Der dritte Weg Jesu in Südafrika und anderswo**

Zeitlos aktuell...Claudius Verlag München 1988  
140 Seiten € 8,00 (ISBN 3-532-62069-3)

Hans Denck

### **Vom Gesetz und von der Liebe – Zwei Schriften ins Neuhochdeutsche über- tragen von Thomas Nauerth**

Täufer Texte 1, Agape Verlag, Weisenheim  
am Berg 2007,  
91 Seiten € 9,00 (ISBN 3-87387-665-5)

### **FRIEDEN – die Bedrohung der Ungerechtigkeit.**

#### **Internationaler Versöhnungsbund Deutscher Zweig e. V.**

seit 1914 gewaltfrei aktiv gegen Unrecht und Krieg

Kostenloses Informationspaket anfordern

Geschäftsstelle: Schwarzer Weg 8, 32423 Minden

online: [vb@versoehnungsbund.de](mailto:vb@versoehnungsbund.de) [www.versoehnungsbund.de](http://www.versoehnungsbund.de)

Telefon: 05 71 – 85 08 75 Fax: 05 71 – 82 92 38 7

### **Sonderheft**

FORUM PAZIFISMUS – Matthias Engelke:

### **Frieden mit dem Militär?! – Zur Kri- tik an der EKD-Friedensdenkschrift**

Mai 2009, 36 Seiten. Heftklammergebunden  
A4 formatig

€ 3,- Mengenabnahme-Rabatte: ab 5 Expl.  
€ 2,25, ab 10 Expl. € 2,-

Thomas Nauerth (Hrsg.)

### **CD: Handbibliothek Christlicher- Friedenstheologie**

Die Frage nach Krieg und Frieden, nach der  
angemessenen Haltung der Christen zum Mit-  
tel der (tötenden) Gewalt treibt die christliche  
Theologie, die christlichen Kirchen seit den  
ersten Jahrhunderten um. Der Schwerpunkt  
liegt auf Werken des 20. Jahrhunderts.

(bisher € 19,90) Sonderpreis € 10,-

(Versand Inland jeweils zzgl. € 2,50 Porto /  
Verpackung)



## Sozio-Publishing Publikationsprogramm (Auszug)

Michael Pittwald:

**Kindersoldaten, neue Kriege und Gewaltmärkte**

2. überarbeitete u. erweiterte Aufl. / 142 Seiten / 24,90 €

Barbara Müller und Christine Schweitzer (Hrsg.):

**Zur Aktualität von Sozialer Verteidigung**, 148 Seiten / 9,90 €

Barbara Müller:

**Gewaltfreie Interventionen Planen und Anpassen**, 44 Seiten / 5,00 €

Dietrich Fischer:

**Umfassende Sicherheit mit friedlichen Mitteln**, 398 Seiten / 28,80 €

Ulrich Rückin:

**Mythen des Neoliberalismus** - Eine kritische Auseinandersetzung mit den einschlägigen Erzählungen, 80 Seiten / 5,80 €

Heike Hellmeister:

**Bedingungsfreies Grundeinkommen**

Ideen - Konzepte - Streitpunkte, 34 Seiten / 5,00 €

Diethelm Wahl, Günter L. Huber u. Franz E. Weinert:

**Psychologie für die Schulpraxis - Ein handlungsorientiertes Lehrbuch für Lehrerinnen und Lehrer**, 452 Seiten / 20,00 €

Uwe Rolf u. Rainer Mönkediek (Hrsg.):

**Agrarentwicklung durch Liberalisierung?** Chancen und Risiken der Dritten Welt im Bereich der Agrarproduktion, 148 Seiten / 9,80 €

Bestellungen können über jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag erfolgen.

Weitere Publikationen und Informationen (Buchbesprechungen, AutorInnen, Lese- und Hörproben usw.) sind unter **www.sozio-publishing.de** im Internet abrufbar.

Sozio-Publishing

Farnbrink 32 a

49191 Belm-Vehrte

☎ 05406 - 81 88 44    ☒ 05406 - 81 88 45    info@sozio-publishing.de

# 60 Jahre Israel

## 60 Jahre Entrechtung der Palästinenser



1946

UN-Teilungsplan 1947



1949 - 1967

2000



In dieser Argumentationshilfe zum Thema Israel-Palästina werden alle wichtigen Behauptungen derjenigen, die sich als pro-Israel bezeichnen, aufgelistet und nacheinander entkräftet. Und das Ganze erfolgt so knapp wie möglich ohne jedoch oberflächlich zu sein.

Die renommierte israelische Friedensorganisation ICAHD (Israelisches Komitee gegen Hauszerstörungen), die den Text veröffentlicht hat, will damit eine Lücke schließen und *gängige Slogans erschüttern*. Obwohl Slogans nach ihrer Meinung politische Probleme in geradezu lächerlicher Weise vereinfachen, dominieren sie bedauerlicherweise „den öffentlichen Diskurs, in den Medien und den Regierungshallen nicht weniger als auf dem Marktplatz (...) Wenn ihnen nicht entgegengetreten wird, gibt es keine Hoffnung, ein politisches Gespräch zu entwickeln, das die Fragen wirklich klären und zur Lösung des Konflikts beitragen könnte, anstatt ihn ewig fortzusetzen.“

ICAHD entkräftet die Slogans durch *Geraderücken* des Betrachtungsrahmens - anschaulich dargestellt auf dem Titelbild. Dies bezeichnen die Verfasser als „*reframing*“. Es geht ihnen nämlich darum, dass jeder Konflikt einen Rahmen oder einen Kontext („*framing*“) hat, in dem er kritisch betrachtet wird. Im Fall der pro-Israel-Vertreter ist dieses „*framing*“ einseitig; das einzige was zählt ist Israels Sicherheit. Die Verfasser dagegen fordern ein „*reframing*“:

- Menschenrechte und Völkerrecht für alle!
- Und: Sicherheit ist für Palästinenser genauso wichtig wie für den Staat Israel.

Die kritische Einordnung des Konflikts in dieser Veröffentlichung „wurde durch *israelische Juden* vorgenommen; sie erhebt keinen Anspruch, die Ansichten der Palästinenser zu repräsentieren. Sie ist konstruktiv; da sie den Konflikt als einen politischen anspricht, geht sie davon aus, dass es eine gerechte und wirksame Lösung gibt.“

Das Anliegen der *Nabostkommission des Versöhnungsbunds* ist es, mit dieser Übersetzung zu einer fruchtbaren Diskussion und zu Hoffnung auf einen gerechten Frieden beizutragen.

**Fulminant, präzise, mit Konzentration auf das Wesentliche, gelungene Argumentationshilfe, die auch als Nachschlagewerk geeignet ist!**



**Internationaler  
Versöhnungsbund**  
Seit 1914 gewaltfrei aktiv  
gegen Unrecht und Krieg



ה'ישראל'י נגד הריסת בתים  
The Israeli Committee Against House Demolitions  
له الإسرائيلي ضد هدم البيوت

ISBN 978-3-935431-16-3 5,00 €



Sozio-Publishing